

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Richard Nitzsch, Magdeburg. — Verantwortliche Redakteur: August Fabian, Magdeburg. — Verlag von Bernhard Garbau, Magdeburg. — Druck von Franz 2 1/2, monatl. 75 Pf. Bei den Postämtern 2 2/5 extra Beleggeld. — Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und Illustrierte 15 Pf., Magdeburg. — Geschäftsstelle: Jakobstraße 49, Fernsprecher 1567. — Redaktion: Gr. Mühlstraße 2, Fernsprecher 961. — Preisnummern zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangierens) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. — Der Preisband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 M. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2 M., monatl. 75 Pf. Bei den Postämtern 2 2/5 extra Beleggeld. — Einzelne Nummern 6 Pf., Sonntags- und Illustrierte 15 Pf. — Anfertigungsgebühr die festgesetzte Beilage 15 Pf. — Post-Betriebskosten Nr. 5182

Nr. 140.

Magdeburg, Freitag den 19. Juni 1903.

14. Jahrgang.

57 Sozialdemokraten!

Während in der Hauptwahl 1898 nur 32 sozialdemokratische Mandate im ersten Rennen erobert wurden, sind am 16. Juni 1903 gewählt worden folgende 57 Sozialdemokraten:

	Stimmengewinn seit 1898
Berlin 2	Fischer 10 000
Berlin 3	Heine 3 714
Berlin 4	Singer 22 572
Berlin 5	Robert Schmidt 4 540
Berlin 6	Lebebour 19 884
Teltow-Deeslow	Zubeil 25 000
Nieder-Barnim	Stadthagen 2 000
Breslau (West)	Bernstein 3 000
Hannover	Meister 4 200
Solingen	Scheidemann 5 700
Elberfeld	Mollenbuhr 2 848
Kiel	Legien 10 000
Reichenbach-Neurode	Rühn 2 540
Nudolstadt	Hoffmann ?
Dresden-Alttadt	Dr. Gradnauer 4 460
Dresden-Neustadt	Kaden 11 481
Zwickau	Stolle 7 250
Reichenbach-Auerbach	Hofmann 6 000
Glauchau-Meerane	Muer 5 000
Chemnitz	Schippel 9 300
Gera	Wurm 1 000
Greiz	Förster ?
Lübeck	Schwarz 1 750
Draunschweig	Blos 1 000
Rittau	Ed. Fischer 3 876
Söbela	Grünberg 3 889
Altenburg	Duchwald 2 000
Darmstadt	Cramer ?
Pirna	Frähdorf 5 493
Planen	Geriß 4 570
Bremen	Schmalfeld 5 700
Mittweida	Göhre 6 550
Sonneberg	Reichhaus 1 000
Randow-Greifenhagen	Körsten 7 000
Halle (Saalkreis)	Kunert 2 000
Schwarzberg	Grenz 4 600
München 1	v. Bollmar 12 000
Mürnberg	Dr. Südekum 5 474
Stuttgart	Hilfenbrand 4 800
Wahrenth	Hugel 3 000
Waldenburg	Sachse 3 000
Hamburg 1	Beßel 4 000
Brandenburg	Beuß 2 000
Altona	Frohne 3 000
Ottensen	von Elm ?
Leipzig, Land	Geyer 13 100
Löbau-Ebersbach	Sindermann 5 516
Dresden, Land	Horn 11 970
Calbe-Müchtersleben	Albert Schmidt 3 000
Leiz-Weißenseis	Ziele 4 700
Meißen	Nitzsche 4 331
Rostock	Herzfeld 500
Hamburg 2	Dietz 4 000
Hamburg 3	Rehger 11 000
Gotha	Boß 2 000
Stollberg-Schneeberg	Goldstein 7 200
Bischopau-Marienber	Rosenow 6 600

Außerdem haben wir gewonnen in

Nordhausen	1 000	Breslau (Ost)	2 300
Frankfurt a. M.	400	Heilbronn	1 770
Bochum	20 000	München 1	2 140
Göppingen	3 250	Münster	2 007
Dresden-Neustadt	2 000	Karlsruhe	2 215
Schwege	1 000	Freiburg-Waldkirch	2 000
Magdeburg	700	Reutlingen	2 500
Stettin	3 000	Apenrade	2 150
Strasburg	3 700	Essen	18 305
Würzburg	1 850	Gießen	1 500
Krefeld	2 500	Ulm	3 500
Köln (Stadt)	4 400	Dortmund	13 300
Nesau	1 400	Hagen	5 100
Königsberg	500	Hof	3 180
Danzig	2 300	Halberstadt	2 000
Wernberg	1 750	Stendal	2 500
Schwarzburg	530	Ferichow	2 500
Quisburg	17 400	Kassel	4 100
Rottbus	2 010	Veruburg	2 600

Drei Millionen werden wir sicher erreichen. In 115 Wahlkreisen zählen wir 1 800 000 sozialdemokratische Stimmen, 560 000 mehr als bei der Hauptwahl 1898.

Ein reinigendes Gewitter ist über die deutsche Reaktion gebrannt, mächtig und allgewaltig. Aller Volksverrat der herrschenden Klassen der letzten fünf Jahre hat seine dröhnende Antwort erhalten. Die deutsche Sozialdemokratie ist zum ehernen Felsen geworden, an dem alle Niedertracht und Rückwärtserei ohnmächtig abprallt. Der deutsche Sozialismus ist fortan eine unüberwindliche Tatsache, mit der sich jede Politik abfinden muß — bei Strafe ihrer Vernichtung! —

Weitere Wahlergebnisse.

Hier lassen wir zunächst die Resultate aus solchen Kreisen folgen, in denen wir in sehr günstiger Stichwahl stehen und bei einigermaßen Anstrengung, selbst wenn uns der Feind im Stich läßt oder zu den Reaktionen übergeht, siegen müssen.

(Die eingeklammerten Ziffern beziehen sich auf die Wahl von 1898.)
Magdeburg: Pfannkuch 20864 (20 125), Arendt (Mischm.) 15 710, Köller (Zentr. u. Mittelfr.) 4594, Strombeck (Zentr.) 761, Beipflütert 186.
Bootsdam - Müchtersleben: Dr. Siebner (Soz.) 13 223 (11 618), Konf. 10 894 (15 293), Freij. Wp. 4685 (5032).
Ober-Barnim: Brunß (Soz.) 7092 (5075), D. R. P. 6600 (5714), Freij. Wp. 2894 (4350).
Leipzig-Stadt: Motteler (Soz.) 16 131 (11 739), Natlib. 3362, Kartell 15 135, Zentrum 257.
Borna-Pegau i. S. Schöpflin (Soz.) 9839 (6690), Konf. 7713, Freij. 3136.
Sachsen-Grimma. Lipinski (Soz.) 10 063 (5861), Konf. 8994, Freij. Wp. 2502.
Pfrosheim-Durlach. Eichhorn (Soz.) 13 037 (10 380), Natlib. 7833, Zentr. 5014, Dem. 500, B. d. L. 1000.
Sächs.-Münch. Brähne (Soz.) 13 357 (9368), Zentrum 8348, Natlib. 5406, B. d. L. 1129.
Mainz-Lydenheim. Dr. David 13 020 (10 064), Zentrum 7945, Natlib. 4953, B. d. L. 631.
Lennep-Metmann-Hemfeld. Meier (Soz.) 21 360 (16 096), Freij. Wp. 12 408, Natlib. 7949, Christl.-Soz. 2887.
Gefurt-Schleifungen. (Vorläufiges Resultat) Schulz (Soz.) 13 378 (11 735), Gegner 13 564.
Hanau-Gelnhausen. Koch (Soz.) 16 000 (12 692), Gegner 17 000.
Wiesfeld. Schumann (Soz.) 11 450 (7892), Zentr. 7350, Konf. 2985, Christl.-Soz. 1723.
Sarburg-Engelhardt. Baerer (Soz.) 12 470, Natlib. 9498, Welfe 3630, B. d. L. 579.
Osternberg-Greifensee. Haberkamp 8450, B. d. L. 3055, Natlib. 4098, Welfe 1625.
Norder- und Süder-Dithmarschen. Müller (Soz.) 11 108 (8076), Natlib. 5368, Freij. Wp. 5089, Natlib. 2894.
Eisenach. Leber (Soz.) 5155 (3744), Gegner 6301.
Weimar. Baudert (Soz.) 10 000 (8623), Gegner 9693.
Obernburg-Birkenfeld. Hug (Soz.) 7278 (5056), Natlib. 2185, Freij. Wp. 4599, Natlib. 3926, B. d. L. 2202.
Weida-Jena. Lentert (Soz.) 9138, Natlib. 6798, Natlib. 5987, Freij. Wp. 435.

Die Wahlergebnisse im Regierungsbezirk Magdeburg

liegen erst jetzt vollständig vor. Sie bedeuten ebenfalls einen glänzenden Erfolg der Sozialdemokratie, und haben wir auch in der Hauptwahl noch keine Mandate (außer in Calbe-Müchtersleben) errungen, so stehen wir doch in günstiger Stichwahl in Halberstadt-Müchtersleben, Wanzleben und Ferichow. Sicher ist, daß der gemachte Sieg, den wir in ganz Deutschland errungen haben, die Genossen zu äußerster Kraftanstrengung reizen und somit dazu beitragen wird, daß wenigstens am 25. Juni über obige Kreise wie auch über Magdeburg die roten Banner der unbesiegbaren Sozialdemokratie flattern werden!

Wir lassen nunmehr die endgültigen Resultate folgen:
I. Salzwedel-Gardelegen: Wilhelm Haupt (Soz.) 2747 (1898 1459), v. Kröcher (Konf.) 8323 (10317, diesmal also 2000 Stimmen weniger!), Fölsche-Sudenburg (Natlib.) 3503, Heitmann (Freij. Wp.) 451, v. Strombeck (Zentr.) 36.
 Gewählt ist v. Kröcher.

*) Die Nationalliberalen erklärten, nicht für Dertel stimmen zu wollen. Damit ist der Kreis unklar.

II. Stendal-Osterburg: Ferdinand Bender (Soz.) 5607 (2924), Holzerland (Natlib.) 2671 (2082), Himbürg 9159 (10 169, also 1000 weniger!)
 Gewählt ist Himbürg.

III. Ferichow 1. und 2. Karl Voigt-Gommern (Soz.) 8176 (5758), Fürst Bismarck (b. f. f.) 10232 (10659, also 427 weniger!), Merxen (Freij.) 6446.
 Stichwahl zwischen Voigt und Bismarck.

IV. Stadt Magdeburg. Wilh. Pfannkuch (Soz.) 20 864 (20 125), Arendt (Mischm.) 15 710, Köller (verkappter Zentrumsmann u.) 4594, v. Strombeck (offizieller Zentrumskandidat) 761.
 Stichwahl zwischen Pfannkuch und Arendt.

V. Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Richard Nitzsch (Soz.) 8877 (6177), Hofang (Natlib.) 12 572 (12834, also ebenfalls 262 weniger). Einige Stimmen entfielen auf die Kandidaten der Freisinnigen und des Zentrums.
 Gewählt ist Hofang.

VI. Wanzleben. Herm. Silber Schmidt (Soz.) 7902 (6045) v. Krustedt (Konf.) 2942 (5747, also 805 weniger), Schmidt-Westerhüsen (natl.) 5275 (5166), Dr. Fleischer (Zentr.) 522, Wallstab-Altenweddingen 407.
 Stichwahl zwischen Schmidt und Silber Schmidt.

VII. Calbe-Müchtersleben. Albert Schmitt (Soz.) 20 259 (17 929), Major a. D. Blade (natl.) 16 977 (19 224), also diesmal 2247 weniger! Kopisch (freij.) 1786.
 Gewählt ist Schmitt.

VIII. Müchtersleben-Halberstadt-Wernigerode. Bartels (Soz.) 13 769 (11 262), Rimpau (natl.) 11 414 (7815), Förster (Antif. und B. d. L. u.) 5364, Koeren (Zentr.) 685, Schneider (freij.) 1675.
 Stichwahl zwischen Rimpau und Bartels.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich, hat die Sozialdemokratie in sämtlichen acht Kreisen, ja selbst in den rein ländlichen, ungeheuer viel Stimmen gewonnen. So in Salzwedel 1288, Stendal 2683, Ferichow 2418, Wolmirstedt 2700, Magdeburg 739, Wanzleben 1857, Calbe 2330 und Halberstadt 2507. Im ganzen beträgt die Zunahme 16 522 Stimmen!

Dieser Aufschwung steht gegenüber (siehe die einzelne Aufstellung) ein Zurückgehen der gegnerischen Stimmen! So verlor Kröcher 2000, Himbürg 1000, Bismarck 427, Hofang 262, Blade 2247, Schneider (Freij.) 2700! Der Feind ist fast völlig verschwunden. In Frage kommt er erstlich nur noch in Ferichow, wo er in der Stichwahl zum größten Teil wohl für den Brotwucherer und Volksfeind Bismarck eintreten dürfte. Das Verhalten des freisinnigen Kandidaten während der Wahlbewegung war ganz darauf zugeschnitten. Der ehrliche Teil wird für Voigt stimmen. Ebenso wird es wohl kommen in Wanzleben und Halberstadt. Wenn wir also Mandate erringen wollen, so müssen wir einzig und allein auf unsere eigene Kraft bauen! Wir sind stark genug, den Kampf aufzunehmen. Es bedarf nur noch tüchtiger Arbeit.

Parteilosen! Es sind nur noch 6 Tage bis zum Tage der Stichwahl (25. Juni). Rüst sie aus! Arbeitet! Agitiert! Organisiert! Blickt auf die stolzen Erfolge des 16. Juni und rastet nicht eher, bis über die Kreise Halberstadt, Wanzleben, Magdeburg und Ferichow die rote Fahne flattert!
Hoch die Sozialdemokratie!

105 Stichwahlen mit Sozialdemokraten!

Die Sozialdemokratie ist nach den bisherigen, keineswegs unbedingt zuverlässigen Nachrichten an folgenden Stichwahlen beteiligt:

Berlin 1 mit Freij. Wp. Celle mit Natlib. Garburg mit Natlib. 19. hannoverscher mit Natlib. Goslar mit Natlib. Gildesheim mit Zentr. Einbeck-Northeim mit Natlib. Göttingen mit Natlib. Potsdam mit Konf. R. u. S. Dithmarschen mit Freij. Wp. Minden mit Konf. Kassel mit Antif. Düsselndorf mit Zentr. Frankfurt a. Oder mit Freij. Wp. Guben mit Natlib. Magdeburg mit Natlib. Nordhausen mit Freij. Wp. Frankfurt a. M. mit Demokrat. Elbing mit B. d. L. Stettin mit Freij. Wp. Bachum

mit Natl. Königsberg (Ostpreußen) mit Freisinn. Königsberg-Neumark mit Konf. Elbitz mit Konf. Eschwege mit Freisinn. Stralsburg mit Liberal. Köln-Stadt mit Zentr. Danzig-Stadt mit Fr. Wg. Duisburg mit Natl. Gdrlitz mit Fr. Wp. Kottbus mit Konf. Halberstadt mit Natl. Buzlau mit Konf. Breslau-Ost mit Konf. Liegnitz mit Fr. Wp. Girschberg Schles. mit Freis. Wp. Schweidnitz Schl. mit Konf. Jenseburg mit Antif. Essen mit Zentr. Gnanu Memel mit Konf. Merseburg mit Konf. Ober-Barnim mit Konf. Senne-Mettmann mit Freis. Lindenwalde mit Konf. Eisenach mit Natl. Weimar mit W. d. L. Sangerhausen mit Wp. Mainz mit Zentr. Friedberg-Sessen mit Natl. Forstheim mit Natl. Durlach mit Natl. Hof. Gießen mit Natl. Karlsruhe mit Natl. Kettlingen mit D. Wp. Heilbronn mit W. S. Göppingen mit Zentr. Ulm mit D. Wp. Cannstatt mit D. Wp. Ehlingen mit Natl. Fürth mit Freisinn. Gießen mit Natl. Mannheim mit Natl. München 1 mit Liberal. Schwarzburg-Sondershausen mit Natl. Dessau mit Liberal. Koburg-Oldenburg 1 mit Freis. Wp. Oldenburg 2. Sudwigshafen. Mülhausen-Elz. Schwerin. Leipzig-Stadt. Braunschweig 3. Waizen. Burzen mit Konf. Freiberg-Sachsen mit Dettel. Borna-Pegau mit Konf. Stralsburg-Land. Neuruppin mit Konf. Erfurt mit Hagemann. Westprignitz mit Konf. Landeshut (Schles.) mit Freis. Wg. Lippe mit Natl. Ohlau-Nimptsch mit Konf. Rinteln-Hofgeismar mit Antif. In allen sechs mecklenburgischen Kreisen mit Konf. (mit Ausnahme natürlich des gewonnenen Rostock). Landsberg-Goldin mit Konf. Friedeberg-Arnswalde mit Antif. Stade-Premerbörde mit Natl. Bielefeld-Wiedenbrück mit Zentr. Heidelberg mit Natl. Kaiserslautern mit Freis. Wg. Jena mit Natl. —

Das Jena der Ordnungsparteien.

Ein antimilitärisches Pläfflein in Dresden hat für die politische Situation den treffendsten Ausdruck gefunden. „Das ist das Jena der Ordnungsparteien“, rief am Abend des Wahltages auch der „Sächs. Arb.-Ztg.“ der antimilitärische Pfarrer Segnitz in einer Versammlung des „Ordnungs“-Intells in der Hauptstadt des roten Reiches. „Gegen die Sozialdemokratie!“ — das war die einzige Wahlparole der bürgerlichen Parteien, alle Gegensätze zwischen Freiwähler und Schutzpol, Militarismus und Kulturkampf, Antimilitarismus und Toleranz, Agrarierium und Industrie wurden künstlich in den Hintergrund gedrängt; selbst wo das augenblickliche Klasseninteresse der Bourgeoisie die Wahl des Sozialdemokraten wegen der Frage der Handelspolitik eigentlich als wünschenswert erscheinen ließ, wurde das dauernde Klasseninteresse aller wadgerufen, welche Ursache haben oder zu haben glauben, die kapitalistische Wirtschaftsordnung mit allen Mitteln anrecht zu erhalten. Doch alles war vergeblich! Unausgütlich drängen die Sozialdemokraten als Sieger vor: Das ist das Jena der Ordnungsparteien.

Die Blätter aller Parteien sind darin einig, daß die Stärkung der Sozialdemokratie der bevorstehende Punkt in der diesmaligen Wahlbewegung ist. Drei Millionen Stimmen werden wir sicher erreichen. In 112 Wahlkreisen zählt der „Vorwärts“ 1 637 364 sozialdemokratische Stimmen, 422 545 mehr als bei der Hauptwahl 1898. Er skizziert die Situation, indem er erklärt: „Die deutsche Sozialdemokratie ist zum ersten Mal geworden, an dem alle Niedertracht und Rücksichtlosigkeit abgeworfen. Der deutsche Sozialismus ist jetzt eine unüberwindliche Tatsache, mit der sich jede Politik abfinden muß — bei Strafe ihrer Vernichtung!“

Kommen wir gestern den Zusammenbruch des Freisinn und des Antimilitarismus melden, so können wir heute bereits die Zurückdrängung der äußersten Rechten, die Niederlage des Bundes der Landwirte, melden. Die „Neue“, aber mächtige Partei der Konservativen konnte sich angesichts des gleichen Wahlerfolgs nicht mehr auf ihren Erfolg auf die Dynamik berufen; sie mußte eine Art Selbstbeschränkung herbeiführen und grübelte deshalb über den „Band der Union“. Der Bund vereinigte sich alle bürgerlichen Parteien, die sich ihm anschließen wollten, um ihre Mandate nicht zu verlieren. Jetzt haben die Konservativen unter den Wählern aus, Freisinn, Land und Volk, die Führer des Bundes, liegen bereits auf der Straße. — Nur eine gute Stunde bleibt nun empfindenem Braut, doch diese kann gehoben, kann jenen über Nacht. Herr Dr. Dertel wird, wenn nicht alle Zeichen trügen, zum Mandat verlieren.

Die „Nationalzeitung“ schreibt: „Dr. Dertel hat sein Mandat gegen die Sozialdemokraten in der Stichwahl zu verteidigen — vorläufiglich aus eigener Kraft! Die liberale Separatbewegung hat es nach den vorliegenden Rechnungen auf 4400, Dr. Dertel auf 6800 Stimmen gebracht, der Sozialdemokrat auf über 10 000.“ Das heißt mit anderen Worten: Die „Nationalzeitung“ empfiehlt den Wählern des nationalliberalen Gegenüberstandes, entweder für den Sozialdemokraten einzustimmen, oder aber bei der Stichwahl zu Hause zu bleiben. Die „Wahl-Ztg.“ verwirft ihre Gedanken auf die Tatsache, daß Dr. Dertel den nationalliberalen Herrn v. Gumbert als wünschenswert für den Bund der Landwirte erklärt hat. Sollte die Nationalzeitung in Jena nicht unzufrieden sein, daß die Nationalzeitung Dertel über sich selbst, und die heute Mandat des „Vorwärts“ wird im neuen Reichstage präsumiert werden. —

lassen, sondern versuchen aus eigener Kraft, durch Herausziehen der Reserve, dem Antiten-Dertel die Möglichkeit zu entziehen, im Reichstage für die Einführung der Prügelstrafe zu wirken.

Die Antisemiten behalten vermutlich höchstens zwei bis drei Sitze, unter Umständen sogar nur einen, sie haben namentlich in Sachsen ganz abgewirtschaftet. Die reaktionären Parteien erleiden ihre Hauptniederlage da, wo sie am rücksichtslosesten gewirtschaftet haben, in Sachsen. Die Wahlentrichtung hat ihre Früchte getragen und der Sozialdemokratie eine Anhängererschaft zugeführt, die sie sonst so bald nicht erreicht hätte. Die sächsischen Kartellbrüder haben Niederlage auf Niederlage erlitten, und es kann sein, daß Sachsen nur von Sozialdemokraten im Reichstage vertreten wird.

Nur in Württemberg haben außer den Sozialdemokraten die Bauernbündler erhebliche Erfolge zu verzeichnen. — In Baden haben die Nationalliberalen mit ihrem Vorstoß gegen das Zentrum keinen Erfolg zu verzeichnen. Herr Wasserhagen steht in Karlsruhe unserm Genossen in der Stichwahl gegenüber; er wirbt dort um die Stimmen des Zentrums, während er in einem andern Wahlkreis gegen das Zentrum in Stichwahl steht.

In Hessen scheinen keine großen Verschiebungen eingetreten zu sein; nur auf die Eroberung des schwarzen Mainz und Gießen durch unsere Partei ist in der Stichwahl gegen das Zentrum zu hoffen. — In Elsaß-Lothringen muß alles getan werden, um Straßburg und Mülhausen zurückzugewinnen.

Es bedauert ist, daß das Zentrum in alter Stärke in den Reichstag einzuziehen wird. Die „Germania“ ist daher sehr „zufrieden“ mit dem Wahlergebnis. — Ein interessantes Stimmungsbild liefert ein Artikel der „Rhein.-Westf. Ztg.“, des Blattes der rheinisch-westfälischen Großindustrie:

„Wofür soll sich der Deutsche begeistern? Der neue Kurs feuert rechts und feuert links und hält bald in der Mitte, so wie die Stimmung gerade ist; Widerstand, den man nicht mit kleineren und größeren Nebenwichtigkeiten beseitigen kann, hält er nicht aus. Will man keinen Skandal, dann geht es auch ohne Skandale, und ist das Zentrum nicht für die Kolonialpolitik, dann geht es ohne Kolonien. Wofür soll sich das Volk begeistern? Situa für den Untergang der Dänen und den drohenden Verlust des deutschen Afrikas oder vielmehr für die glänzenden Erfolge des Herrn Speck in Washington und die berühmte Champagnerreise der Witw. Krieger oder vielmehr für die glänzende Auffahrt am Vatikan und die Einweihung der Neuen Kathedrale, wobei die Prälaten vor den höchsten Staatsbeamten rangierten? Begeistert haben sich allerdings dafür die Ultramontanen, die in richtiger Würdigung des neuen Kurzes auch an den Kopf ihres Offener Stuhls drücken. Wofür soll man dem Kaiser unser Kaiser der christlichen Kandidaten Stütz.“ Über soll man sich begeistern für die Siege und Schlachten des Grafen Baldersee, für Feste, Einweihungen und Vergünstigungen aller Art, kurz für all den herausgehenden Klimax und Lantam, der jetzt in Deutschland üblich ist?

In diesem Festspiel hat das Herz des Nationalbewußtseins eine ganz merkwürdige Gestalt angenommen. Wie der Herr so der Diner. Die Parteien, die sich mit Vorliebe „national“ nennen, sind verjumpt. Ihre Führer reden nicht mehr zum Kaiser hin, d. h. zum Volk, aber sie reden so, daß sie die Gnade der Regierungsjoune auf sich leuchten lassen und es ihnen auch ein befehlen wird, wie so manchen andern, von den unteren Rängen der Abgeordneten zu den Regierungstischen anzuführen.

„Die Parteien, die sich „national“ nennen, sind — verjumpt!“ Das Blatt der spanischen Scharfmacher hat recht. Die Verjumpfung hat das Volk gerührt, weil es sich nicht mit in den Schlamm ziehen lassen wollte. Das Blatt entwirrt sich jedoch über den Scheit des Wahlgeheimnisses, indem es schreibt:

„Sich selbst treibe bekanntlich das allgemeine und gleiche Wahlrecht, aber das öffentliche Wahlrecht, damit nur wählen, die wirklich unabhängig und einer politischen Seite fähig sein können. Der Reichstag setzte dafür das gleiche Wahlrecht ein. Aber nach immer war es denkbar, daß ein Wahlrecht erlaubt wurde. So bestellte Herr Graf von Helldorf auf die Wahl die künftige Wahlstelle. Der Erfolg war der, daß das demokratische Wahlrecht nun noch immer demoralisiert wurde; es haben nämlich Hunderttausende künftige Wahlstellen in den Klassen nachgelassen, die sich nicht fürchten, es öffentlich zu tun, weil sie dann als Schüler und Lehrer erkannt werden können.“

„Scheitler“ und „Signer“ muß so mancher sein, um sich innerhalb der Formanten und formantierenden bürgerlichen Gesellschaft vor dem Gangenode zu schützen. Deshalb ist der Scheit des Wahlgeheimnisses „eine stillschweigende, eine stille Pflicht“ gewesen, um die Wähler zu hindern, gegen ihre Überzeugung abzustimmen.

Die „Sonntag“ behauptet die Siege der Sozialdemokratie ist jetzt nicht, auf ihre bekannte Wahlparole, „der Weisheit der Janna angelegt werden“, zurückzuführen. Das Blatt der äußersten Rechten heißt vielmehr triumphierend, durch die Zusammenführung der bürgerlichen Parteien bei den Stichwahlen unsere Erfolge bei der Hauptwahl weismachen zu können. Die „Sonntag“ ruft außerdem einem Kartell der Ordnungsparteien im neuen Reichstag das Wort. Alle Kandidaten sollen sich gegen die Sozialdemokratie verbinden! — Nur, zu welchem Ende eine solche Politik führt, hat die Partei des Herrn Richter jetzt schon erlebt!

„Nur, zu welchem Ende eine solche Politik führt, hat die Partei des Herrn Richter jetzt schon erlebt!“

„Nur, zu welchem Ende eine solche Politik führt, hat die Partei des Herrn Richter jetzt schon erlebt!“

da aber der Stichwahlkampf zwischen Sozialdemokraten und Konservativen stattfindet, wird natürlich die Reaktion triumphieren, weil wir Freisinnigen die Sozialdemokraten selbst gegen die äußersten Reaktionäre nicht unterstützen! — Da die Freisinnigen diefer Parole folgen werden, bleibt abzuwarten! Unsere Genossen richten sich jedenfalls im Stichwahlkampf darauf ein, daß sie auf die eigene Kraft angewiesen sind.

Die noch wahrhaft freisinnige „Wolfsz.“ tritt Herrn Richter energisch entgegen. Sie nennt sein Gebären ein solches, das „jeden ehrlichen Politiker mit Ekel erfüllen“ muß. Sie ruft aus:

„Wer wie wir seit Jahren auf diese Entwicklung der Dinge hingewiesen, wer wie wir seit Jahren davor gewarnt hat, es so weit kommen zu lassen, der hat das Recht wie die Pflicht, ohne Vertuschung, ohne Verschönigung, ohne falsche und erbärmliche Rücksicht auf die Ueberlieferungen eines in der Partei immer trauriger emporgewachsenen Personenkultus zu erklären: Noch ein Jahrfrist, und die Freisinnige Volkspartei unter der bisherigen „bewährten“ Führung ist zum Gespött der Welt geworden.“

Die Erfolge der Sozialdemokratie haben den Grafen Bülow veranlaßt, jetzt noch vor der Stichwahl die von den Konservativen ersehnte „Wahlparole“ auszusprechen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös:

Bei der gegenwärtigen Sachlage erscheint es uns als Pflicht aller Parteien, bei den Stichwahlen jede andere Rücksicht beiseite zu lassen und, wo irgend sozialdemokratische Kandidaten in Frage kommen, geschlossen gegen diese zu stimmen.

Diese Erklärung wird für unsere Genossen ein Ansporn sein, nunmehr erst recht bei den Stichwahlen ihre volle Schuldigkeit zu tun.

„Das Jena der Ordnungsparteien“ muß vollendet werden! —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 18. Juni 1903.

„Es kommt noch eine andre Zeit.“

Was die Gerichte in Streitprozessen alles als eine „Drohung“ ansehen, beweist folgender Bericht unseres Berliner w-Korrespondenten:

„Während des Streiks bei Borzig in Regel traf der Metallarbeiter F. zwei Arbeitswillige. Auf seine Frage: „Ihr arbeitet in Regel?“ erhielt er die höfliche Antwort: „Das geht Dir 'n Dreck an!“ Darauf bemerkte er: „Wartet nur, einmal kriegen wir Euch doch, es kommt noch eine andre Zeit.“ Wegen dieser Äußerung wurde F. vom Landgericht auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung zu einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen verurteilt. Das Gericht wählte an diese an die beiden arbeitswilligen Dreher gerichteten Worte stellen sich als eine Drohung dar und zwar als eine verstärkte Androhung einer Schädigung. Es wäre auch anzunehmen, daß der Angeklagte beabsichtigt habe, durch diese Drohung die Arbeitswilligen zu bestimmen, an einem Streit zwecks Aufbesserung von Lohn- und Arbeitsbedingungen teilzunehmen. Angeklagter habe ihnen durch seine Äußerung für den Fall, daß sie weiter arbeiten, Unannehmlichkeiten und Schikanen in Aussicht gestellt. Rechtsanwalt Dr. Geinemann legte für den Angeklagten Revision ein. Der Strafensatz des preussischen Kammergerichts verwarf jedoch das Rechtsmittel mit folgender Begründung: Die Revision scheitert an der tatsächlichen Feststellung des Vorderrichters. Auch könne nicht der Nötigungs-Paragraf des Strafgesetzbuchs (der eventuell Geldstrafe zuläßt) angewendet werden, denn die Arbeitswilligen seien nicht mit einem bestimmten Vorgehen bedroht worden, sondern ganz allgemein mit Unannehmlichkeiten. Da wäre nur § 153 der Gewerbeordnung anwendbar.“

Die Äußerung „wartet nur, einmal kriegen wir Euch doch; es kommt noch eine andre Zeit“, enthält unfreß Erachtens überhaupt keine Androhung. Die Bemerkung zielt offensichtlich nur darauf hin, daß der Streikende den Arbeitswilligen ausdrücken wollte: Wir bekommen Euch Streikbrecher doch noch einmal zu treuen Mitgliedern unserer Gewerkschaften; es kommt noch eine bessere Zeit, in der auch die rüchständigen Elemente aufgeklärt sind. —

Der Umschwung in Serbien.

Der „Wolfs.“ Ztg.“ wird aus Belgrad telegraphiert:

In der Skupstschina las der Ministerpräsident gestern das vom König Peter aus Genf übermittelte Glückwunschtelegramm vor. Als der Ministerpräsident den Kaiser von Rußland erwähnte, erhob sich die ganze Skupstschina von den Sitzen, hörte das Telegramm stehend an und brach dann in begeisterte Rufe aus: „Es lebe der Zar!“ — Nach dem „Berl. Sozial-Anz.“ wird König Peter erst Ende nächster Woche in Belgrad erwartet. — Auf den Glückwunsch des Heeres, den der neue Kriegsminister überbrachte, traf folgende Antwort vom König Peter ein: „Ueberrunden Sie meine ruhmreichen Armeen, in deren Namen Sie verdienter General, den Glückwunsch überbrachten, meinen herzlichsten königlichen Dank und seien Sie der Dank meiner Gefühle, die ich stets für meine heldenmütigen Armeen hege, um sie als ihr König und Oberbefehlshaber auf jenen Weg voranzuführen, den mein unsterblicher Großvater mit Ruhm beehrt hat.“

Die Tat, für welche der König der Armee dankt, war — ein Mordmord!

Aus Belgrad wird dem „Sozial-Anzeiger“ berichtet: Die von der Skupstschina gestern angenommenen wichtigsten Modifikationen der Verfassung sind, daß erstens beim Kapitul „König“ die Dynastie Obrenowitsch durch die Karageorgiewitsch ersetzt wird. Der Abjakt lautet: „Erblicher König Serbiens ist Peter Karageorgiewitsch aus der Dynastie Kara Georg.“ Ferner wurde der Wahlkreis von 15 Frank für das aktive Wahlrecht beibehalten, jedoch mit der Bestimmung, daß in diese 15 Frank auch die Kommunal-Steuerzuschläge zugerechnet sind. Alle Privilegien des Hauses Obrenowitsch wurden gestrichen.

Das Wahlprivileg der Reichen bleibt also bestehen! — Der Kaiser von Oesterreich hat ein Telegramm an den neuen König gerichtet, in dem es heißt: „In Eurer Majestät den König von Serbien in Genf. Herzlich begrüßt von dem Kaiser, den die Rettung Eurer Majestät

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 140.

Magdeburg, Freitag den 19. Juni 1903.

14. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juni 1903.

Das Ergebnis der Reichstagswahl in Magdeburg in den einzelnen Bezirken.

Wahlbezirk	Wahlberechtigt	Platzhüter	Wahlberechtigt	Wahlberechtigt	Wahlberechtigt	Wahlberechtigt
1. „Zu den drei Klaffern“, Regierungstr. 28	544	115	232	73	5	2
2. Hotel „Stadt Prag“, Bäckerstr. 1b/2	688	116	311	97	9	1
3. Zum alten Fritz, Berlinerstr. 9	689	246	165	103	6	2
4. Restaur. Fahr, Dreienbergstr. 14	655	194	186	93	1	—
5. Richards Restaur., Kagenbrunn 8/9	559	153	183	78	2	—
6. „Zur Reichskrone“, Jakobstr. 42	699	203	215	101	6	1
7. Kortes Bierhalle, Margaretenstr. 1	581	188	163	61	1	—
8. „Zum Stein Tisch“, Breiteweg 94	605	261	130	76	5	2
9. Restaur. Budin, Rotkehlstr. 10	754	383	123	73	5	1
10. Restaur. Klemchen, Blaubellstr. 6	601	231	153	55	8	—
11. „Neuländer Hof“, Jakobstr. 17	690	299	124	82	3	1
12. Restaur. Dame, Gr. Storchstr. 7	488	277	52	36	—	—
13. Restaur. Heinrichs, Neuländerstr. 10	734	376	149	67	1	—
14. 2. Volkshochschule, Alt. Fischerufer 40	586	277	138	45	1	3
15. 2. Bürgermädchenschule, Magdalenenb. 2	559	168	213	47	4	3
16. „Zum toten Raben“, Fürstenufer 3	681	219	204	75	3	1
17. 3. Bürgermädchenschule, Augustastr. 22	553	113	297	51	9	—
18. Eitha-Schule, Bismarckstr. 1	427	78	242	39	6	1
19. 3. Volkshochschule, Bismarckstr. 23	508	138	224	55	13	—
20. Restaur. Eitel, Breiteweg 224	504	91	239	67	13	4
21. Restaur. Karllies, Sternstr. 18	463	95	231	52	2	—
22. „Großer Kurfürst“, Breiteweg 232a	565	126	275	62	7	2
23. Evang. Vereinshaus, Bahnhofsstr. 29/30	579	158	226	70	22	—
24. „Reichskanzler“, Kaiserstr. 38	601	125	287	68	7	1
25. Stadtmissonshaus, Haffelbachstr. 1	534	94	265	58	6	1
26. Restaur. „Monopol“, Wilhelmstr. 1	354	54	173	46	4	—
27. Restaur. „Kaiserhalle“, Kaiserstr. 100	209	36	91	30	3	—
28. Restaur. „Reichshalle“, Kaiserstr. 19	350	49	197	30	3	1
29. Vereinshaus „Freundschaft“, Prälatenstr. 8	513	100	221	61	20	—
30. Hotel „Weißer Bär“, Weinstraßstr. 6	414	114	157	37	2	1
31. Hotel „Kaiserhof“, Kutschstr. 21	712	184	264	117	6	1
32. Rest. Spielhagen, Schrottorferstr. 17/18	626	191	185	96	12	—
33. „Cacauer Bierhalle“, Breiteweg 118	484	196	144	66	7	1
34. Café Hemming, Kaiser-Wilhelmplatz 8	774	84	489	62	5	3
35. „Zum Falgrafen“, Haffelstr. 16	447	75	255	44	1	4
36. Restaur. Krasper, Eberdorferstr. 1	682	231	251	77	5	1
37. „Wilhelmstr. Harmonie“, Oboenstedterstr. 1	880	202	392	93	10	—
38. Restaur. Henze, Oboenstedterstr. 43	560	217	188	59	5	—
39. Restaur. Blausch, Querstr. 1	594	245	161	52	4	2
40. Restaur. Gohmann, Weststr. E	855	264	339	83	4	3
41. Restaur. Hilpert, Schrottorferstr. 27	712	304	194	86	3	4
42. Restaur. Köhler, Gr. Diederichstr. 19/20	710	115	359	102	4	—
43. Restaur. Köhler, Arndtstr. 34	868	108	440	123	9	4
44. Victoria-Restaurant, Mittelstr. 16/18	520	141	261	30	2	2
45. „Oheim“, Weidenstr. 10	326	108	135	21	—	—
46. Restaur. Jahn, Lurischganzstr. 8/9	449	204	142	23	1	3
47. Restaur. Weber, Kanonierstr. 7	356	125	130	38	3	—
48. „Bürgerhaus“, Halberstädterstr. 22	609	205	244	59	13	2
49. „Kryll-Palast“, Leipzigerstr. 11	490	253	134	36	2	—
50. Restaur. Schmidt, Weidenstr. 44	405	97	181	56	8	—
51. Restaur. Herrmann, Kurfürstenstr. 2	654	416	97	41	30	—
52. Sudenburg, Bierhalle, Halberstädterstr. 72	407	409	77	28	22	11
53. Sudenburg, Hof, Halberstädterstr. 95	497	283	71	28	20	4
54. Restaur. Selge, Halberstädterstr. 95	497	283	71	28	20	4
55. „Cacauer Bierhalle“, Michaelstr. 3, 4	572	354	60	43	35	9
56. „Zum Eiseller“, Halberstädterstr. 112	482	280	61	44	20	—
57. Restaur. Altman, Langweg 54	451	291	58	23	7	—
58. Restaur. Köpcke, Braunschweigerstr. 1a	806	453	176	55	29	11
59. Restaur. Engelke, Helmstedterstr. 38	587	365	93	39	11	1
60. „Wilhelma“, Lübeckerstr. 129	780	222	340	59	2	—
61. Restaur. Knäbe, Lübeckerstr. 21	571	244	202	31	12	2
62. Restaur. Banermeister, Lübeckerstr. 25	662	351	166	42	13	4
63. „Marktschloßchen“, Abendstr. 6	686	491	76	20	10	—
64. Restaur. Wegel, Grünstr. 1	486	335	66	14	3	1
65. Restaur. Grünow, Friedrichsplatz 2	666	373	152	36	12	—
66. Restaur. Rein, Schmidtstr. 25	593	349	118	23	10	—
67. Restaur. Dittmann, Nikolaiplatz 5	657	289	208	36	19	3
68. Restaur. Wahn, Morgenstr. 7	663	357	149	31	33	1
69. Restaur. Kandrath, Nachtweidestr. 49a	520	364	62	12	23	1
70. Restaur. Duschlein, Mittagstr. 31b	484	287	90	7	17	3
71. Restaur. Heinrich, Hohepfortstr. 42	507	160	201	40	4	3
72. Restaur. Bender, Hohepfortstr. 35	976	285	453	79	5	1
73. Restaurant Feuer, Hohepfortstr. 27	661	433	104	27	1	2
74. Restaurant Giesecke, Molldeustr. 23	609	354	141	29	2	1
75. Restaurant Giesecke, Agnetenstr. 21	687	376	174	34	5	1
76. Restaurant Jacobs, Ottenbergstr. 21	763	529	101	18	7	—
77. Gasthof zur Eisenbahn, Haffelstr. 13	818	319	298	75	10	1
78. Restaurant Köhler, Schöneb. 127	656	367	138	74	12	1
79. Restaurant Schröder, Schöneb. 118	510	290	109	48	7	5
80. Restaurant Friedrich, Schöneb. 24	579	284	147	75	9	3
81. Restaurant Hoff, Schöneb. 39	726	442	128	71	12	3
82. Restaurant Hoff, Schöneb. 89	674	369	121	85	23	2
83. Restaur. Engelmann, Schöneb. 53	754	470	114	53	22	5
84. Restaurant Helfer, Freiehrstr. 21	389	224	96	30	8	—
85. Restaurant Bach, Sudenburgstr. 5	382	208	92	31	7	3
86. Restaurant Salge, Grünaustraße 12	672	412	130	55	7	4

Wahlkreis Magdeburg.

Es befindet sich noch eine ganze Menge Material: Listen, Stimmzettel, Schlepperlisten etc. in den Händen der am 16. Juni tätig gewesenen Genossen. Das selbe muß unbedingt heute noch in der Buchhandlung Volksstimme abgeliefert werden.

Das Wahlkomitee.

Die sogenannten Ordnungsparteien hatten zum Dienstagabend 8 1/2 Uhr in den „Fürstenthor“ eine Versammlung zur Vertagung des Wahlergebnisses einberufen, die mit dem üblichen Kaiserhoch eröffnet wurde. Die sehr zahlreich erschienenen „Ordnungsmänner“ begleiteten die vorgelesenen Wahlergebnisse je nach dem Stimmenverhältnis. Wurde eine größere Stimmenzahl für Arendt aufgerufen, dann ertönten stürmische Bravos, während umgekehrt bei einer größeren Stimmenzahl für Plamann laute Huzaren

ertönten. Bei einer solchen Gelegenheit kamen einige anwesende Genossen den Psalmen zuvor und riefen Bravo! Sofort erhob sich die ganze Versammlung und stimmte ein wahres Indianergeheul an. Huzaren! Huzaren! konnte es aus hundert Kehlen. Nachdem die Herren je ihre Bildung gezeigt hatten, drohte der Versammlungsleiter den Bravorufen mit hinausweisen aus dem Saale. Am tollsten benahm sich bei den Bravorufen für Arendt der Landgerichtsrat Schiffer; er sprang jedesmal auf und klatschte minutenlang mit hochaufgehobenen Händen. Nachdem das Schlussergebnis verkündet war, wonach bekanntlich unsern Kandidaten nur 504 Stimmen fehlten, um über die gesamten Gegner zu siegen, da kannte der Jubel der „Ordnungsmänner“ keine Grenzen. Schiffer machte aus lauter Freude einen Salkomortale. Später hat er sich in einem Cafe mit einem Glas Selterwasser beruhigt, denn er sagte zu seinen Getreuen mit bekümmertem Miene: Wie haben wir bloß die 10 000 Mann, die nicht gewählt haben, zur Stichwahl heran?

— Zur Steuer der Wahrheit und im Interesse der Arbeiterbewegung schickt uns Herr Heinrich Faupel aus Groß-Ditterleben nachfolgende Berichtigung, die wir auf Wunsch unser Gewerkschaftssekretärs vollinhaltlich zum Abdruck bringen.

„In der Beilage Nr. 133 der „Volksstimme“ vom 11. Juni lese ich zu meinem Erstaunen unter „Magdeburger Gewerkschaften im Jahre 1902“ folgendes:

Christliche Gewerkschaften.

Ganz im Verborgenen lebt in Magdeburg ein christlicher Metallarbeiter-Verein, in welchem Lehrer und Geistliche die Rollen verteilen. Soweit die Mitglieder Arbeiter sind, kommen fast nur polnische bzw. galizische Einwanderer in Betracht usw.

Demgegenüber konstatiere ich: Es existiert in Magdeburg nicht ein christlicher Metallarbeiter-Verein, sondern ein Bezirksverband des Christlich-sozialen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands (Sty Quisburg). Ferner: Es ist un wahr, daß in demselben Lehrer und Geistliche die Rollen verteilen. Betreffs des Satzes: Soweit die Mitglieder Arbeiter sind, kommen fast nur polnische bzw. galizische Einwanderer in Betracht, erkläre ich, daß unsere Mitglieder alle ohne Ausnahme Arbeiter sind, nicht aber polnische oder gar galizische Einwanderer. Unsere polnische Mitglieder (es sind deren leider nur sehr wenige) sind alle seit längerer Zeit hier anw ässig. Daß wir bisher noch nicht in die Öffentlichkeit getreten sind, hat seinen Grund darin, daß wir bislang am inneren Ausbau unserer jungen Organisation zu tun gehabt haben, daß aber auch wir bald uns in der Öffentlichkeit zeigen werden.

— Der Magdeburger Wohnungsmarkt Ende Oktober 1902. Unter dieser Ueberschrift hat das Statistische Amt der Stadt Magdeburg eine im Auftrage des Magistrats angefertigte Schrift herausgegeben, die ein übersichtliches Bild über den derzeitigen Stand des Wohnungsmarktes gibt. Wir behalten uns eine Besprechung dieser Schrift bis nach den Wahlen vor.

— Das Kuratorium für volkstümliche Vorlesungen hielt am Mittwoch nachmittag im altstädtischen Rathause eine Sitzung ab, in der das Programm für die Winter-Vorlesungen festgesetzt wurde. Dieselben finden wie im Vorjahre in der Augustschule statt. Den ersten Vortrag wird Stadtbaurat Peters am 14. Oktober über das Thema: „Eine deutsche Stadt“ halten. Zu den geplanten zyklischen Vorträgen sollen Listen angefertigt und zwecks Einzeichnung in den Sekretariaten der Rathäuser, den Hauptausgabestellen der Zeitungen und den Sekretariaten der gewerkschaftlichen Vereinigungen ausgelegt werden. Eine Veröffentlichung der ausgewählten Themas erfolgt demnächst.

— Unangenehme Folgen hatte ein Streit, den am Mittwoch nachmittag in der Nähe der Korteischen Bierhalle zwei hiedere Schneidermeister miteinander ausfochten. Nachdem sich beide gültig getan, beschuldigte der eine den andern des Diebstahls von 5 Pf. Darob natürlich große Entrüstung auf seiten des Beschuldigten, der es aber nicht verhindern konnte, daß er eine derbe Ohrfeige von seinem Freunde erhielt. Zum Ueberflus wurde Schneidermeister B., der die Schelle erhalten hatte, von einem Schutzmännchen festgenommen und nach der Ulrichsstraße gebracht, wo er bis 8 Uhr abends in Haft behalten wurde. Nach seiner Entlassung hatte B. eine große Wunde am Bein und einige an den Händen aufzuweisen, über deren Herkunft noch Dunkel schwebt. Öffentlich bringt B. selbst Licht in die Sache.

— Messerhelden. Der Töpler Karl Wallbraun aus Sudenburg hatte sich in der Nacht vom Montag zum Dienstag bei einem Vergnügen im Hildischen Gesellschaftshaus, Leipziger Chaussee, mit mehreren jungen Burchen überworfen. Um 4 1/2 Uhr kam es auf dem Heimwege zu einer Schlägerei, der sich p. Wallbraun größtenteils noch dadurch entzog, daß er in der Sudenburger Krankenanstalt Schutz suchte. Hier wartete er bis 5 Uhr und benutzte die erste „Elektrische“ ab Krankenhaus. Seine Feinde, sieben Mann, stiegen an der Haltestelle „Fernerlebenweg“ ebenfalls in den Wagen. Am „Konzerthaus“ verließ der p. Wallbraun den Wagen, um durch die Hellestraße nach Sudenburg zu gehen. Als die sieben Mann dieses gewahrten, stiegen sie ebenfalls aus, überfielen den B. und bearbeiteten ihn mit dem Messer derartig, daß er blutüberströmt mit 14 Messerstichen am Kopf, an den Händen und Oberkörper

im Sudenburger Krankenhause anlangte. Er wurde sofort verbunden, weigerte sich aber in der Anstalt zu verbleiben.

— Spiele nicht mit Schießgewehr. Der Arbeiter Eduard Diez aus Sudenburg war von seinem Arbeitgeber nach der Lungenheilstätte Gommern geschickt worden. Dort wurde er am Montagabend durch Unvorsichtigkeit von einem ebenfalls dort befindlichen Monteur mit einem Revolver in den rechten Oberarm geschossen. D. wurde von Gommern nach hier transportiert und fand im Sudenburger Krankenhause Aufnahme.

Gewerkschaftsbewegung.

ac. Der vierte österreichische Gewerkschaftskongress. Am vierten Verhandlungstage referiert der Abgeordnete Dr. Ellenbogen über den autonomen Zolltarif und die Gewerkschaften. In der Diskussion nimmt u. A. der Vertreter einer landwirtschaftlichen Arbeiterorganisation das Wort; er erklärt sich gegen den Zoll und zerstört das Märchen der „Leutenot“, das auch in Oesterreich von den Junkern kolportiert wird. Es gelangte eine Resolution zur Annahme, in der folgende Gesichtspunkte aufgestellt sind: Im Interesse der Arbeiterklasse liegt ein freier ungehinderter Handelsverkehr zwischen allen Produktionsländern. Diese Entwicklung wird durch die Zollpolitik gehindert, besonders gefährlich ist der autonome Zolltarif (gemeint ist der zur Zeit zur Verhandlung stehende österreichisch-ungarische Zolltarif). Durch die enormen Agrarzölle wird die Lebenshaltung der Arbeiter weiter herabgedrückt. In gleicher Weise spricht sich die Resolution gegen die Industrie- und Finanzzölle aus. Der Kongress beschließt, eine energische Agitation gegen die Zollpolitik der Regierung zu entfalten.

Hierauf spricht Beer-Wien über die Konsum- und Wirtschaftsgenossenschaften. Aus seinem Referat erfahren wir u. a., daß in Oesterreich zur Zeit circa 700 Konsumvereine bestehen, von denen schon im Vorjahre 60 dem Verband der Arbeiter-Konsumvereine angehören. Von diesen letzteren haben 54 (laut Bericht) einen Stand von insgesamt 43 380 Mitgliedern. Sie erzielten im Vorjahre einen Umsatz von 10,4 Millionen Kronen, eine Dividende von 430 000 Kronen. Der Referent unterbreitet eine Resolution, durch welche sich der Gewerkschaftskongress für die Konsumvereine-Bewegung ausspricht und die gewerkschaftliche Organisation auffordert, eifrig auf die Stärkung und Ausbreitung der Konsumvereine hinzuwirken. Gleichzeitig wandt der Kongress jedoch vor Unterjähigung der Schwierigkeiten bei Gründung von Konsumvereinen.

Provinz und Umgegend.

Momentbilder aus dem Wahlkampf in Salzeisenleben.

Vor dem Dorfe Glöthe war an einem Baum an der Chaussee fein säublich, so daß der Baum nicht beschädigt wurde, ein großer Galen angehängt. Darüber befand sich folgende Inschrift:

Wer wählt Pladen,
Kommt an diesen Galen.

Nach Wien waren von Staffurt zwei Proletarierinnen delegiert, um dort vor den Wahllokalen Stimmzettel zu verteilen. Herr Plade fand dies außerordentlich wunderbar. Es dürfte freilich kaum vorkommen, daß vielleicht die Tochter des Geheimen Bergrats Schreiber sich so in den Dienst der nationalliberalen Sache, obgleich diese für die heiligsten und ehesten Güter zu streiten vorgibt, stellt und für Herrn Plade Stimmzettel verteilen möchte. Herr Plade gab nicht allein seiner Bewunderung lebhaftesten Ausdruck, sondern auch dem Wunsche, die beiden Proletarierinnen zu photographieren. Schlagfertig wurde ihm erwidert, sie seien gern bereit dazu, wenn sie sich recht und links von ihm aufstellen dürften, damit das Bild recht „reizend“ würde.

In Staffurt war die Spannung betreffs des Ausgangs der Wahl eine äußerst große. Man war durchaus begierig, zu erfahren, wie das von Herrn Plade und seinen Freunden beliebte Verfahren, nur vor eingeladenen Gästen zu sprechen und damit den leibhaftigen Widerspruch auch gegen die größten Unwahrheiten zu unterdrücken, sich dieses Mal bewähren würde. Schon von 10 Uhr vormittags ab begann ein eifriges Wählen, so daß in der letzten Stunde nur noch Nachzügler kamen. Umsonst aber bestanden sich zum Schluß der Wahlhandlung die Straßen. Vor und in den Wahllokalen staute sich die Menge, begierig der Verkündung des Resultats der Stimmzählung harrend und zum weitest aus größten Teile mit freudiger Genugung bemerkend, daß die Waffen der Pladeschen Kampfesweise inzwischen so stumpf geworden sind gegen die Schwerer der denkenden Menge. Besänftigend wurde das Gewimmel auf den Straßen. Am allerstimmlichsten war es, so schreibt man uns aus Staffurt, vor unserm Parteilokal und innerhalb desselben. Hier drängte sich die Menge in qualvoll fürchterlicher Enge, aber ausharrend, bis die letzte Depesche eingelaufen war und unter lautem Jubel festgestellt wurde, daß alle Befürchtungen wegen einer Stichwahl grundlos seien, daß Albert Schmidt mit großer Majorität gewählt ist.

Die ersten aus Staffurt selbst einlaufenden Berichte wickeln nicht sehr erhehend, da sie gerade aus den Bezirken kamen, die mehr von den besser gestellten Wählern bewohnt sind. Aber schon bei dem dritten Bericht änderte sich das Bild. Die Nachrichten sind in folgender Reihenfolge eingelaufen:

	Schmidt	Plade	Kopff	Bespfitter
Kopf	251	218	18	3
Rolle	232	231	31	—
Reuge	351	128	22	2
Bach	348	183	19	1
Lein	438	129	17	2
Schloß	421	132	10	3
Schulz	355	121	18	—
zusammen	2396	1198	135	11

Al.-Döberleben	64	53	27	35	19
Al.-Radenleben	3	112	—	—	28
Al.-Wangleben	281	68	2	3	42
Rehendorf	45	—	—	15	—
Reinholden	166	22	3	1	7
Schermle	136	24	9	7	27
Stammern	14	61	—	—	12
Schwaneberg	51	59	—	31	57
Süldorf	125	6	—	3	25
Unseburg	49	126	3	2	350
Wartenburg	25	2	—	2	6

Es erhielten v. Arnstedt 2922, Schmidt 5275, Wallstab 408, Pfeiffer 518 und Silberstein 7900. Mit ihm Stichwahl zwischen Schmidt-Westerhausen und Silberstein-Berlin (Soz.). —

Weitere Wahlergebnisse aus dem Reiche.

4. Kölner Wahlkreis Rheinbach-Donn. Spahn (Ztr.) gewählt.
 1. Düffelborfer Wahlkreis Renney, Stichwahl zwischen Fischbeck (Freis. Wg.) und Meiß (Soz.)
 Duisburg. Stichwahl zwischen Beumer (natl.) und Gengsbach (Soz.)
 4. Frankfurter Wahlkreis (Frankfurt a. O. Debus). Stichwahl zwischen Felsch (konf.) und Braun (Soz.).
 3. Magener Wahlkreis Stadt Magden. Sittart (Ztr.) gewählt.
 Fulda. Müller-Fulda (Ztr.) gewählt.
 4. Magener Wahlkreis Dören-Füllich. Graf Gompesch (Ztr.) gewählt.
 1. anhaltischer Wahlkreis (Dessau-Berbst). Stichwahl zwischen Rhode (Freis. Wg.) 11106 Stimmen und Käppeler (Soz.) 12180 Stimmen; außerdem Rhode (natl.) 5711 St.
 11. württembergischer Wahlkreis (Wadnang). Vogt (Bauernbund) gewählt.
 Lüneburg-Winsen. Stichwahl zwischen Natl. und Welfe.
 Rügen-Stralsund. Konf. gewählt.
 Czarnikau-Kolmar. Stichwahl zwischen Konf. und Pole.
 Dillenburg-Serborn. Stichwahl zwischen Natl. und Christ-Soz.
 Zabern. Npt. gewählt.
 Wittgenstein-Siegen. Christ-Soz. gewählt.
 Sagan-Sprottau. Stichwahl zwischen Konf. und Freis. Volkspartei.
 Kalau-Luckau. Stichwahl zwischen Konf. und Soz.
 Belgard-Schivelbein. Konf. gewählt.
 Telnau-Schildberg. Pole gewählt.
 Grünberg-Freyburg. Stichwahl zwischen Konf. und Freis. Npt.
 Pleß-Nybnitz. Stichwahl zwischen Konf. und Freis. Volkspartei.
 Wittenberg. Stichwahl zwischen Konf. und Freis. Wgg.
 Oldenburg-Bön. Npt. gewählt.
 Olpe-Meyhe. Zentr. gewählt.
 Daun-Prüm-Wittburg. Zentr. gewählt.
 14. sächs. Wahlkreis Borna. Stichwahl zwischen Plakmann (konf.) und Schöpflin (Soz.).
 8. sächs. Wahlkreis Bautzen. Stichwahl zwischen Gräfe (Reform.) und Höpner (Soz.).
 Wolmirsdorf-Neuhaldensleben, Mitfch (Soz.) 8877, Hofang (natl.) 12572 Stimmen.
 Bamberg. Zentr. gewählt.
 Freudenstadt-Sorb. Stichwahl zwischen Natl. und Volkspartei.
 Siegen-Grünberg. Stichwahl zwischen Natl. und Sozialdemokrat.
 Parchim-Ludwigslust. Stichwahl zwischen Freis. Wgg. und Soz.
 Coburg. Stichwahl zwischen Natl. und Soz.
 Molsheim (Elf-Boh.) Elf. gewählt.
 Weß. Elf. gewählt.
 Speyer. Stichwahl zwischen Zentr. und Natl.
 Offenbach-Dieburg. Stichwahl zwischen Natl. und Sozialdemokrat.
 Diez-Simburg. Stichwahl zwischen Zentr. und Freis. Volkspartei.
 Straßburg-Land. Stichw. zwischen Freis. Npt. und Elffasser.

Neustadt a. S. (Wagern), Zentr. gewählt.
 Herzfeld-Rotenburg. Stichwahl zwischen Konf. und Antif.
 Jmmenstadt (Wagern). Zentr. gewählt.
 Forchheim. Stichwahl zwischen Natl. und Bund der Landwirte.
 Baden-Rastatt. Zentr. gewählt.
 Gagenau-Weisenburg. Stichwahl zwischen Elf. und Wildkonf.
 Altkirch-Thann. Elf. gewählt.
 Liebenwerda-Torgau. Stichwahl zwischen Konf. und Soz.
 Waldeck. Stichwahl zwischen Freis. Wgg. und Antif.
 Osterode-Neidenburg (Ostpreußen). Natl. gewählt.
 Montabaur (Hessen-Rastatt). Zentr. gewählt.
 Bergheim-Cuslirchen. Zentr. gewählt.
 Siegfried-Waldbrühl (Rheinprovinz). Zentr. gew.
 Mülheim-Wipperfurth. Zentr. gewählt.
 Weßlar-Altentirchen. Stichwahl zwischen Natl. und Christl.-Soz.
 Mors-Rees. Zentr. gewählt.
 Gebe-Gelbern. Zentr. gewählt.
 Neuh-Grabenbroich. Zentr. gewählt.
 Neuwied. Stichwahl zwischen Natl. und Zentr.
 Adenau-Cohem. Zentr. gewählt.
 Saarbrücken-Saarlouis. Zentr. gewählt.
 Ingolstadt. Stichwahl zwischen Natl. und Soz.
 Saargemünd-Forbach. Konf. gewählt.
 Gültrow-Ribnitz. Stichwahl zwischen Konf. und Sozialdemokrat.

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.
 Sitzung vom 17. Juni 1903.

Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Die erste Verhandlung der fünften Schwurgerichtsperiode richtet sich gegen den Arbeiter Wilhelm Ungerstein hier, geboren 1876, unbestraft. Derselbe hatte sich im Jahre 1901 mit der Tochter der Blaubeißstraße 10 wohnenden Witwe Schulz verlobt und sich am 25. April 1902 mit ihr verheiratet. Die Mutter der Braut war wenig mit der Verbindung einverstanden, weil, wie sie sich heute ausdrückte, ihre Tochter „zu fein und sportmäßig“ für den Angeklagten war. Tatsächlich ist derselbe ein ziemlich unansehnlicher Mensch, stottert auch etwas. Sie — die Schwiegermutter — soll es denn auch nach Angabe des Angeklagten gemeint sein, die bald Unfrieden in die junge Ehe trug. Schließlich wies er die Schulz hinaus und entfernte sie gewalttätig. Nicht lange darauf verließ die junge Frau den Angeklagten nach sechsmonatlicher Ehe heimlich unter Mitnahme ihrer Sachen, angeblich, weil der Mann nicht Geld genug nach Hause brachte. Aufnahme fand sie bei ihrer Mutter. Ungerstein, der nach Zeugenansagen zwar sehr schwerfällig und beschränkt ist, aber sich nie betrinkt, ist fleißig, gutmütig, auch solide gewesen. Seine Frau hat er offenbar leidenschaftlich geliebt, denn nach ihrem Weggange hat er sie mündlich und schriftlich mit größter Ausdauer, doch zu ihm zurückzukehren, er wolle ihr alles zu Liebe tun. Als das Bitten nicht half, versuchte er es mit Drohungen, aber beides half nicht, er wurde immer wieder schroff zurückgewiesen. Als dann im Januar d. J. die Frau Ungerstein in der Wohnung ihrer Mutter einem Munde das Leben gegeben hatte, war es mit der Fassung des Angeklagten zu Ende, da man ihm unter dem Vorgeben, die Mutter sei noch zu schwach, den Anblick seines Kindes verweigerte, nach dem er sich ungemein sehnte. Dies bewies ihm nur wohl, daß eine Verjöhnung ausgeschlossen sei. Er verkaufte die Möbel und schaffte sich einen Revolver an, um, wie er — der Angeklagte — behauptet, sich vor den Freunden seiner Frau, die ihn bedrohten, zu schützen. Am 11. Februar hat Ungerstein noch dreimal durch Bitten und Flehen versucht, seine Frau umzustimmen, wurde aber angepöbeln und abgewiesen. Nach der

dritten Überweisung packte wilder Zorn den Beleidigten, er folgte seiner Frau in das Haus Nr. 10 und gab im Flur einen Schuß auf sie ab, der sie im Nacken traf. Sie sank zu Boden, wurde zuerst in die mitterliche Wohnung und dann in das altstädtliche Krankenhaus geschafft, wo sie noch an demselben Tage verstarb. Ungerstein flüchtete, machte aber keinen Versuch, sich das Leben zu nehmen, wohl weil ihm der Mut ausgegangen war. Nach dem Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Reiserstein war die Getötete, eine kräftige 24 Jahre alte Frau, von der Kugel im Nacken getroffen worden und zwar in die Wirbelsäule, wodurch die Atmung gehemmt und der Tod an Lungenschlag erfolgt war.

Der Angeklagte bestritt entschieden, daß er die Absicht gehabt habe, seine Frau zu töten, er habe sie nur schreien und ihr eins auswischen wollen. Dem Antrage des Verteidigers gemäß verneinten die Geschworenen die Frage nach Totschlag, bejahten dagegen die nach vorläufiger Körperverletzung mit Todeserfolg, billigten auch mildernde Umstände zu. Demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 4 Jahre Gefängnis. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 17. Juni 1903.

Wegen gemeinschaftlichen Betrugs in zwei Fällen sind angeklagt der Eisenbahnsekretär a. D. Friedrich Steffen, geboren 1852; dessen Ehefrau Ottilie geb. Zising, geboren 1865, von hier. Der Ehemann wurde am 1. April d. J. pensioniert und bezieht jährlich 2254 Mark Pension. Sein Gehalt hatte vorher jährlich 3000 Mark, das Wohnungsgeld 432 Mark betragen. Aus der Ehe leben vier Kinder im Alter von 8 bis 17 Jahren. Die Angeklagten befinden sich schon seit Jahren in sehr gerüttelten Vermögensverhältnissen. Die Schuldenlast belief sich nach einem Verzeichnisse vom 1. Juni 1900 auf 8200 Mark. Zu ihrer Deckung ließ der Verzichtverein zu Stendal diese Summe unter Bürgschaft und der Abmachung, daß von dem Gehalte des Ehemanns Steffen vierteljährlich 250 Mark einbehalten und an den Verein abgeführt werden sollten. Bald darauf hatten sich aber neue Schulden angeammelt und es wurde im Prozeßwege ein Gehaltszugsverfahren eingeleitet. Seit Oktober 1901 wohnen die Angeklagten im Hause der Witwe Köpke und sollen sich von ihr zweimal je 500 Mark Darlehen erschwunden haben. Der Ehemann Steffen soll dabei seine amtliche Stellung als Sicherheit betont und beide Eheleute sollen der Wirtin vorgespiegelt haben, das Geld sei für die in Not geratenen Verwandten bestimmt. Am 2. Januar d. J. versuchte der Ehemann Steffen nochmals 1000 Mark von Frau Köpke zu leihen, wurde aber abgewiesen. Die Kammer erkannte auf Freisprechung, weil den Angeklagten die betrügerische Absicht nicht nachgewiesen werden konnte. —

Kleine Chronik.

Die Stadt Marienwerder in Hochwassergefahr. Ueber die Gegend von Marienwerder in Westpreußen sind anhaltende wolkenbruchartige Regengüsse niedergegangen, und die vom Himmel herabgestürzten Wassermassen richteten bedenklichen Schaden an. So wird durch ein Telegramm gemeldet, daß in der Stadt Marienwerder selbst mehrere Häuser einzustürzen drohen; die Schulen mußten geschlossen werden. Auch sind vielfach die Verkehrsverbindungen gestört. Ein Kommando der Unteroffizierschule und die Feuerwehr leisten bei den Rettungsarbeiten Hilfe. Die Behörden haben telegraphisch um Entsendung einer Kompanie Pioniere gebeten.

Feuilleton.

Kenilworth.

Roman von Walter Scott.
 dem Englischen überetzt von E. von Hohenhausen, durchgesehen und bearbeitet von F. Federant-Weber.
 (154. Fortsetzung.)

„Wir haben das wirklich gehört,“ sagte Elisabeth, „und glauben Euch.“
 „Möge es denn Eurer Majestät gefallen, zu befehlen, daß mein unglückliches Weib wieder der Pflege ihrer Freunde überliefert werde?“ bat Barney.
 Leicester erschrak, aber er zwang sich ruhig zu sein, während die Königin erwiderte: „Zhr seid zu schnell, Herr Barney! Wir wollen zuerst einen Bericht über den Körper- und Gemütszustand dieser Lady von Unserm Leibarzt, Doktor Masters, hören und dann bestimmen, was geschehen soll. Zhr sollt indeß die Erlaubnis, sie zu sehen, erhalten, damit, wenn ein ehelicher Zwist zwischen Euch stattfindet — welches, wie Wir gehört haben, auch einem liebenden Paare begegnen kann — Zhr solchen schlichten könnt, ohne an Unserm Hofe weiteres Aufsehen zu erregen oder Uns zu beunruhigen.“
 Barney verbeugte sich tief und schweig. Elisabeth blühte wieder auf Leicester und sagte mit einer Gerablassung, die nur aus der herzlichsten Teilnahme entspringen konnte: „Zwischen Euch findet, wie der italienische Dichter sagt, ihren Weg in friedliche Klöster und in ruhige Familien: Wir fürchten, Unsere Trabanten und Gästher können sie auch nicht von Unserm Hof abhalten. Mylord Leicester, Wir haben Euch beleidigt und halten Uns für beleidigt von Euch; Wir wollen die Rolle des Löwen übernehmen und der erste sein, der vergibt.“
 Leicester zwang sich, seine Stirn zu glätten, aber seine Verwirrung war zu groß, als daß seine Heiterkeit gleich zurückkehren konnte, er erwiderte, wie es der Veranlassung zugerechnen war, daß er nicht das Glück zu verzeihen haben könnte, weil sie, die ihn dazu aufforderte, zu hoch stünde, als daß sie ihm unrecht tun könne.
 Elisabeth schien mit dieser Antwort zufrieden und äußerte

den Wunsch, daß die Jagd beginnen möge. Die Hörner erschallten — die Hunde schlugen an — die Pferde bäumten sich, allein die Höslinge und Damen kamen mit ganz andern Gefühlen, als die sie beim Erwachen empfanden, zu dieser Jagd, Zweifel, Furcht und Erwartung lag auf jeder Stirn, Argwohn und List in jedem Geplüster.
 Blount nahm die Gelegenheit wahr, um Raleigh ins Ohr zu sagen: „Dieser Sturm kam wie aus der Levante in das mittelländische Meer.“
 „Barium et mutabile,“ antwortete Raleigh im gleichen Tone.
 „Zch verstehe kein Latein,“ sagte Blount, „aber ich danke Gott, daß Treßilian nicht während dieses Sturmes auf der See war. Er hätte gewiß Schiffbruch gelitten, da er seine Segel nicht nach dem Hofwind zu richten weiß.“
 „Du hättest ihm darin Unterricht geben sollen,“ entgegnete Raleigh.
 „Zch habe meine Zeit so gut angewandt, wie Du, Herr Walter,“ sagte der biedere Blount. „Zch bin so gut Ritter wie Du und wurde früher dazu geschlagen.“
 „Gott behüte Deinen Verstand,“ erwiderte Raleigh; „was aber Treßilian betrifft, so möchte ich doch wissen, wie es mit ihm steht. Er sagte mir diesen Morgen, daß er während zwölf Stunden sein Zimmer nicht verlassen will, weil ihn ein Versprechen bindet. Der Wahnsinn dieser Lady, wenn er davon hört, wird, wie ich fürchte, wenig zu seiner Heilung beitragen. Wir haben jetzt Vollmond und das Gehirn der Menschen gärt wie Gese. Doch höre, sie blasen zu Pferd. Auf, Blount, wir jungen Ritter müssen unsere Ehoren verdienen.“
 Fünfunddreißigstes Kapitel.
 — — — Aufreißigkeit.
 Du erste aller Tugenden! O möchte nie Der Sterbliche von deinem Nade weichen.
 Wenn auch der offene Höllenschlund ihm drohte.
 Um der Verstellung krummen Weg zu wählen.
 Douglas.
 Erst nach einer langen allmählichen Jagd und einer föhlichen Wablzeit, die der Zukunft der Königin ins Schloß folgte, gelang es dem Grafen von Leicester mit Barney allein zu sein, der ihm nun die ganzen Umstände der Flucht der

Gräfin erzählte, so wie sie ihm von Foster mitgeteilt wurden, der in der Angst seines Herzens sich aufgemacht hatte, und die vom Himmel herabgestürzten Wassermassen richteten bedenklichen Schaden an. So wird durch ein Telegramm gemeldet, daß in der Stadt Marienwerder selbst mehrere Häuser einzustürzen drohen; die Schulen mußten geschlossen werden. Auch sind vielfach die Verkehrsverbindungen gestört. Ein Kommando der Unteroffizierschule und die Feuerwehr leisten bei den Rettungsarbeiten Hilfe. Die Behörden haben telegraphisch um Entsendung einer Kompanie Pioniere gebeten.
 „Zch gab,“ sagte er, „dieser Tochter eines unbedeutenden Edelmanns in Devonshire den stolzeften Namen in England; sie ist meine Gemahlin, teilt meine Glücksgüter mit mir, besitzt mein Herz und meine Hand. Zch verlangte nur ein wenig Geduld, ehe sie in ihrem vollen Glanze auftreten kann, und das törichte Weib will lieber sich und mich zu Grunde richten, mich eher tausend Wirbelwinden, Klippen und Sandbänken aussetzen, mich zu tausend Verführereien zwingen, die mich in meinen eignen Augen herabsetzen, als daß sie noch eine kleine Weile in der Dunkelheit harret, in der sie doch erzogen ist. So liebenswürdig, so gartfühlend — so zärtlich, so treu — und doch in einer so ernsten Sache widerpenfzig, wo man es nicht einmal von der unbedeutendsten Märrin erwarten sollte — es bringt mich zur Verzweiflung.“
 „Wir werden noch ganz gut davonkommen,“ sagte Barney, „wenn Mylady sich dazu bequemt, den Namen anzunehmen, den die Zeitumstände ihr aufdringen.“
 „Wahr, Sir Richard,“ sagte Leicester, „es gibt wirklich kein andres Mittel. Zch habe sie in meiner Gegenwart Dein Weib nennen hören, ohne zu widersprechen. Sie muß Deinen Namen führen, so lange sie in Kenilworth ist.“
 „Und vielleicht noch lange hernach, wie ich glaube,“ sagte Barney, „denn ich kann es nur wünschen, daß sie noch lange nicht den Namen der Gräfin von Leicester trägt, vielleicht nicht, so lange diese Königin lebt; aber Eure Verliebtheit kann das am besten beurteilen, da Zhr allein wißt, wie Zhr mit Elisabeth steht.“

(Fortsetzung folgt.)

Mord und Selbstmord.

In Fischbach bei Schleißen hat der angehende, soeben zum Militär ausgehobene Landwirt Heinrich Kronacher seine 18jährige Braut Anna Pfeufer aus Eifersucht ermordet.

Attentat auf einen Antisemiten in Petersburg. Der Verleger der antisemitischen Blätter „Enanija“ in Petersburg und „Bessarabz“ in Kischinew, Kruschewan, wurde gestern nachmittag auf dem Newsky-Prospekt von einem Israeliten, angeblich einem ehemaligen Studenten des Polytechnikums in Kiew, von hinten mit einem Messer gestochen und am Halse verwundet.

Eine amerikanische Mörderkompanie entdeckt.

Eine Räuber- und Mörderbande, die seit 20 Jahren in Süd-Dakota eine Schreckensherrschaft ausübte, ist, wie ein Telegramm aus New-York meldet, durch die Kühnheit und List eines Geheimpolizisten, der sich in sie einschlich und in ihre Geheimnisse einzudringen suchte, entdeckt worden.

Meine Tageschronik. Die Wollenbrüche in Westpreußen haben dort verschiedene Störungen im Eisenbahnbetrieb zur Folge gehabt. — Vor dem Schwurgericht in Allenstein wird sich morgen eine Saisontour wegen Vergiftung ihrer vier ersten Ehepartner und wegen verachteter Begehung ihres jetzigen Ehepartners zu verantworten haben.

Bermischte Nachrichten.

Ueber das Turnen und Spielen in den Volksschulmädchenschulen sprach in der vierten Hauptversammlung des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, die am Mittwoch in Bonn stattfand, Dr. med. Schmidt-Vorn.

Meines Feuilleton.

Ueber das neue Element Polonium hat Prof. Sklodowska aus dem internationalen Kongress für Chemie in Berlin einen Experimentvortrag. Des von dem Pariser Ehepaar Curie entdeckte neue Element Polonium macht ähnlich wie das Radium die Luft elektrisch leitend und führt bedeutende elektrische Entladungen herbei.

Das Volksschulmädchenschulwesen wurde von der am ersten Sonntag im März abgehaltenen vierten Hauptversammlung der deutschen Schulgesundheitspflege in Bonn besprochen.

gemacht werde. Wichtig sei auch eine zweckmäßige Kleidung beim Turnen und die Einführung gewisser Körperübungen außerhalb der Turnstunden, die die Beweglichkeit zu fördern bestimmt sind.

- 1. Das Turnen der Mädchen in den Volksschulen hat weniger den Erwerb bestimmter körperlicher Fertigkeiten ins Auge zu fassen, als gesundheitliche Ziele zu verfolgen.
2. Die ungemeine Häufigkeit von Rückenverkrümmungen und von schlechter Haltung bei unsern Mädchen, ebenso wie die mit beginnender Entwicklungszeit stetig zunehmende Blutarbeit und Fleischsucht weisen schon auf die hygienischen und physiologischen Bedürfnisse hin, denen die körperliche Erziehung der Mädchen in der Schule in allererster Linie zu begegnen hat.
3. Regelmäßige turnerische Übungen (Freiübungen, Übungen an der Bank, Gangübungen an der wagerechten und schrägen Leiter, sowie am Rundlauf) sollen dem gesamten Skelett und der Muskulatur kräftige Wachstumsanregungen geben.

Waschen — eine kindliche Beschäftigung.

Aus dem Tagebuch des Schahs von Persien, das er bei seinem letzten Besuch in Europa geführt hat, werden im „New-York Herald“ einige Auszüge zum ersten Male mitgeteilt. Seine Meinungen und Eindrücke sind höchst seltsam und in der Art, wie sie niedergeschrieben sind, sehr belustigend für den Leser.

Ein neuer Zeitrekord für eine Lebensrettung

bejährt die New-Yorker Blätter. Der Hamburger Schnelldampfer „Augusta Victoria“ habe den bisherigen Zeitrekord für Lebensrettung auf hoher See wiederum geschlagen. Ein Ertrinkender, der vor Oberbourg bei voller Fahrt über Bord ging, habe 8 Minuten, nachdem er das Wasser berührt, schon wieder gerettet auf dem Promenadenweg gelegen.

aufgefischt und an Bord gebracht worden. Eine Minute später würde man nur noch die Leiche haben bergen können. Alle Passagiere hätten sich in New-York entzückt über die Ruhe und Präzision dieses Rettungswerkes ausgesprochen.

Der Längenunterschied zwischen Greenwich und Paris wird jetzt wieder einmal von neuem festgestellt. Nachdem der alte Meridian von Ferro jetzt so ziemlich abgesehen ist, sind die Nullmeridiane von Paris und Greenwich die einzig brauchbaren geblieben, wenn auch der letztere mehr und mehr zur internationalen Annahme gekommen ist.

Der abergläubische Nasenfürst. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist sehr abergläubisch. Gegen den Freitag und ganz besonders gegen die böse Zahl 13 hegt er entschiedene Aversion. Diejem Umstande soll es nach der „Voss. Zig.“ zuzuschreiben sein, daß der bulgarische Außenminister Popow in Beantwortung der Forderung des Fürsten gelegentlich der jüngst vollzogenen Eröffnung des Hafens von Burgas und mit Bezugnahme auf die am 13. Mai a. St. 1890 erfolgte Einweihung der Eisenbahnstrecke Jamboli-Burgas, seine Rede mit folgender ungewöhnlicher Wendung begann: „Vor zwölf Jahren und zwölf Monaten geruhete Eure Maj. Hoheit“ usw.

Vereins-Kalender.

Anzeigen unter dieser Rubrik kosten pro Seite 5 Pf., die vorher zu bezahlen sind. Männer-Turnverein „Angola“. Übungsstunden jeden Dienstag u. Freitag von 8-10 Uhr in der Stadt-Turnhalle, Nachtweide 99. Dasselbst Turnen der Damenabteilung Mittwoch von 7-10 Uhr.

Marktberichte.

Magdeburg. Erbsen (gelbe, zum Kochen) 17,00-22,00. Speisebohnen (weiße) 21,00-36,00. Bohnen 17,00-30,00. Kartoffeln 6,00-7,00. Rindfleisch 4,00-4,50. Rammfleisch 3,00 bis 3,50. Heu 5,50-7,00. Alles für 100 Kilogramm. Rindfleisch 1,20-1,30, Schweinefleisch 1,30-1,40, Kalbfleisch 1,20-1,30, Hammelfleisch 1,20-1,30. Speck (geräuchert) 1,50-1,60. Eibutter 2,20-2,60. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 2,80-3,40.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level (Elbe), and another column. Locations include Bardubitz, Brandeis, Melnik, Seimertitz, Aubitz, Dresden, Torgau, Wittenberg, Köstlan, Harby, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Wittenberge, Dahnitz, Pegel, and Lauenburg.

Wahrscheinlich kann aber die Einrichtung von Bienenbädern und entsprechenden Schulen, die Einrichtung eines Schwimmabteils laßt sich mit dem Zweck eines Volksschulabteils nicht vereinigen. Redner hat sich dann noch über die besprochenen Einrichtungen aus.

Der zweite Vortrag hat Herr Prof. Dr. Petruschke über die Schwimmreinigung der Wasserläufe in Bezug auf die Schwämme. Er zeigte an Präparaten, daß eigentlich alle Wasserläufe im Reich reichlich mit Schwämmen besetzt sind, die aber durch die Abwässerung der Städte zu einer ungesunden Vermehrung kommen.

Der dritte Vortrag hat Herr Prof. Dr. Petruschke über die Schwimmreinigung der Wasserläufe in Bezug auf die Schwämme. Er zeigte an Präparaten, daß eigentlich alle Wasserläufe im Reich reichlich mit Schwämmen besetzt sind, die aber durch die Abwässerung der Städte zu einer ungesunden Vermehrung kommen.

trat entschieden für Gallenschwimmbäder ein und empfahl folgende Leitsätze: Gallenschwimmbäder sind als Volksbäder zu empfehlen: 1. insoweit, als infolge der angenehmeren Wabenform der Reinigung des Volkes unbewußt geweckt wird; 2. insoweit, als sie die Erlernung und Ausübung des Schwimmens, der gesunden und idealsten Leibesübung, ermöglichen; 3. insoweit, als das Bedürfnis die Einrichtung derselben fordert.

In der Diskussion betonte Professor Dr. Lassar, daß die Gallenschwimmbäder in Verbindung mit den Reinigungsbädern das Ideal seien; die Gesellschaft wolle sich jedoch in erster Linie auf die Errichtung des notwendigen beschränken. Dr. Kabiszke-Breslau trat für die Errichtung von Gallenschwimmbädern ein und berichtete über die guten Erfolge des Breslauer Gallenschwimmbades. Dr. Sachjenhaus-Danzig sprach die Hoffnung aus, daß die Gesellschaft sich mehr als bisher für die Frage von Gallenbädern als Volksbädern widmen werde und führte aus, daß doch gerade die breiteren Schichten der Bevölkerung von Gallenbädern den größten Vorteil haben würden.

Zum Schluß wurden u. a. besprochen die Punkte: Forderung des Badens auf dem Lande (bei Prof. Lassar), Schulbäder (Gudus-Efen), Beteiligung der Gemeinden oder gemeinnützigen Institute an der Errichtung von Volksbädern, ansteckende Krankheiten und Volksbäder und die Frage der Badeeinrichtung in Arbeiterhäusern.

Die Frauen in der Astronomie. Die Himmelskunde hat auf das weibliche Geschlecht schon oft eine bedeutende Anziehungskraft ausgeübt. In Amerika, wo die Wissenschaft überhaupt in einem bei uns leider unbekanntem Grade von Privatleuten unterstügt wird, hat sich die Astronomie der Beifolge von reichen Damen besonders zu erfreuen gehabt. Hervorragende weibliche Astronominnen gibt es jetzt innerhalb Europas wohl freilich nur in England, und diese Tatsache hat namentlich dadurch einen Ausdruck gefunden, daß die Astronomische Gesellschaft in London wieder zwei Frauen zu Ehrenmitgliedern ernannt hat.

von der Thronbesteigung auf mich gemacht hat, beziehe ich mich, Eure Majestät unverzüglich meiner vollen Sympathie zu versichern. Möge Ihre Herrschaft eine langdauernde und glückliche sein. Möge sie die hohe Mission erfüllen, die ihr obliegt, dem unglücklichen Lande, das so schwer heimgegriffen worden ist durch eine Reihe von inneren Wirren, den Frieden, die Ruhe und die Achtung wieder zu verschaffen und es herauszuheben aus dem Zustande tiefsten Zerfalls, in den es kürzlich erst vor den Augen der zivilisierten Welt durch ein einzig dastehendes und von allen verabscheutes Verbrechen gestürzt worden ist."

Frantz Joseph verabscheut also das Verbrechen, aber ist „herzlich berührt“ davon, daß der indirekte Urheber des Verbrechens seinen Zweck erreicht hat.

Die serbischen Sozialisten, welche an der Unversität Genf studieren, erlassen eine Erklärung, in welcher u. a. gesagt wird: „Wir können das Blutvergießen nicht billigen. Wir befürchten aber die Gründung eines militärischen Staates. Der neue König, der in St. Cyr erzogen wurde, hat einen militärischen Geist. Wenn aber Peter erklärt, daß er in der Schweiz von den demokratischen Institutionen beeinflusst wurde, so muß seine erste Reform die Einführung des allgemeinen Stimmrechts sein. Nachdem er 15 Jahre in der Schweiz gelebt, hat er konstatieren können, welchen großen Einfluß diese politische Reform haben könnte. Wenn er eine Verfassung mit Beschränkung der königlichen Gewalt durchführt, so kann das serbische Volk in den letzten Ereignissen den Anfang eines gesunden politischen Lebens erwarten.“

Die „erste Reform“, welche nötig ist, hat König Peter nicht angebahnt. Wie oben berichtet, bleibt das Klassenwahlrecht bestehen!

Ein weiterer Punkt, über welchen sich die Volksvertreter schlüssig zu machen hatten, war die Frage der Verfolgung der Königsmörder. Man war über die negative Entscheidung sehr bald einig, und ohne viele Worte — die Moral spielt ja in der Geschichte der Völker, zumal dieser kleinen südslawischen, keine große Rolle — wurde beschlossen, daß gegen die Attentäter eine Anklage nicht zu erheben sei, daß es „keine Schuldigen gibt“. Man erklärte sich vielmehr solidarisch mit dem Heere und votierte demselben den Dank des Volkes, weil es dasselbe von dem verhängnisvollen Regimente Alexanders befreit habe.

Nach dem „Lokal-Anz.“ ist die Abreise des Königs aus Genf verschoben worden; Peter I. wird erst Ende nächster Woche in Belgrad erwartet. Der König Peter von Serbien erhielt auch vom König von Italien ein „sehr herzliches“ Ausdrücken gehaltenes Telegramm. — Der russische Gesandte in Belgrad hat sich bereits mit der serbischen Regierung in Verbindung gesetzt.

Wer Peter I. einen Mörder heißt, dürfte harter Gefängnisstrafen wegen Majestätsbeleidigung entgegensehen. —

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bestimmt, daß ständigen Arbeitern der Staatseisenbahnverwaltung ebenso wie bisher schon für den Kirchenbesuch, so auch freie Fahrt in dritter Wagenklasse für den Schulbesuch ihrer Kinder und für den Einkauf von Lebensbedürfnissen versuchsweise gewährt werden kann. —

Den Kaiser-Wilhelm-Kanal haben im Jahre 1902 befahren 32 010 abgabepflichtige Schiffe mit 4 578 834 Registertons Nettoraumgehalt. 27 174 Schiffe führten die deutsche Flagge, 24 die belgische, 505 die britische, 1217 die dänische, 13 die französische, 1419 die niederländische, 338 die norwegische, 301 die russische, 982 die schwedische und 37 eine sonstige fremde Flagge. —

Eine berechtigte Warnung erteilt den Scharfmachern das „Berliner Tageblatt“, welches seiner Schnjucht nach einer Mauferung unserer Partei wieder wenig beredten Ausdruck verleiht, aber sonst treffend schreibt:

Wer das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht beseitigt, der fähigt den Volkswillen und spielt mit dem Feuer. Wenn sich Bürgertum und Sozialdemokratie in einen verhängnisvollen Gegensatz verbohrt, müßte man allerdings eine Gefahr für den Bestand des Reiches besorgen. Denn wo Stahl und Eisen aufeinanderstoßen, da gibt es Funken, die nur zu leicht zu einem verheerenden Feuer sich ausbreiten.

Die Staatsstreichpolitiker mögen sich in acht nehmen. An Berlin steht das Volk hinter der Sozialdemokratie! Eine Revolution von oben kann dahin führen, daß die Throne tragen! —

Das Zentrum hat in München Stimmhaltung proklamiert. Wenn die Ultramontanen dieser Verfügung folgen, ist uns der Sieg über die Nationalliberalen gesichert.

Die „Deutsche Tagesztg.“ des Bundes der Landwirte gesteht ihre Niederlage ein. Sie verspricht für spätere Zeit eine Untersuchung der Gründe der Niederlage der extremen Agrarier. — Wir sind auf diese „Gründe“ — wie sie das Blatt der schlimmsten Brotverderber angeben wird — recht gespannt. —

Das internationale Proletariat hat dem Parteivorstande aus allen Kulturländern begeisterte Glückwünsche zu unsern Wahlsiegen gesandt! Hoch die Solidarität! —

Oesterreich-Ungarn.

Regierungskrise in Ungarn.

Mit der Bildung eines neuen Kabinetts wurde nach der „Frankf. Ztg.“ Graf Stephan Tisza betraut. Über das Programm Tiszas verläuft nur, daß er keinerlei unpartei-mentariische Schritte vornehmen werde, doch ist die Situation im allgemeinen überaus gespannt. —

Dänemark.

Wahlergebnis.

Bei den Wahlen zum dänischen Folkething behielt die linke Reformpartei die Mehrheit. — Unser Genossen verloren ein Mandat, gewannen aber drei Sitze. —

England.

Englische Pressefreiheit.

Aus London wird der „Germania“ gemeldet, daß die radikale Zeitung „Reynolds' Newspaper“ eine Regierung von Geln, einen Leitartikel überschrieben hat, der übrigens vom Chefredakteur geschrieben ist, und unter dieser klassischen Ueberschrift folgt eine ebenso lautierte Kritik über das augenblickliche britische Ministerkabinet: „Hat unser Land jemals ein solches Ministerium gehabt, das jetzt von Verwirrung und Korruption schon bis zur Himmelschreieenden Ferne gelangt ist? Wir haben einen sogenannten Premierminister, der an Behinderung zu leiden scheint, wahrscheinlich infolge der zahlreichen Katastrophen, die sein Regime über die englische Nation gebracht hat, und es wäre besser, wenn er schleunigt in irgend ein Sanatorium gebracht würde.“ — Glückliches England, in dem das freie Wort noch eine Freiheit hat! —

Kleine politische Nachrichten. Die österreichische Regierung wird im Herbst dem Parlament den Entwurf eines neuen Wehrgesetzes vorlegen, der zweijährige Dienstzeit vorsieht. — In der gestrigen ersten Sitzung des kroatischen Landtages kam es zu lauten Szenen. — Bei der Präsidentenwahl der griechischen Kammer erhielten der Regierungs kandidat Ralli 105, der Kandidat der Theotokisten 64 und der Kandidat der Joinisten 21 Stimmen. — Der frühere ungarische Ministerpräsident Welerle ist zur Audienz beim Kaiser berufen. — An die Stelle des bisherigen bayerischen Gesandten in Dresden Freiherrn v. Nieshammer, welcher den Abschied genommen hat, wird der Ministerresident in Bern Graf Montgelas treten. — Der frühere Führer der serbischen Radikalen Partei Tschupitsch ist gestorben. — Der schweizerische Nationalrat hat die Neubewaffung der Artillerie mit Krupp'schen Rohrlaufgeschützen endgültig beschlossen. —

Parteigenossen! Sozialdemokraten!

Zur Vetreibung der diesmal in Magdeburg zum Reichstage notwendigen Stichwahlen hat das

Sozialdemokratische Wahlkomitee

Knochenhauerufer Nr. 27/28, Eingang Pachtstraße, ein ständiges Bureau

eingerrichtet. In diesem Bureau sind zu jeder Zeit einige Genossen zur Erledigung der laufenden Geschäfte anwesend. Von diesem Bureau werden die

sämtlichen Wahlgeschäfte

und Angelegenheiten geführt.

Wir ersuchen nun alle Parteigenossen und Freunde, die am Stichwahltag als Listenführer, Stimmzettelverteiler oder in anderer Beziehung dem Wahlkomitee zur Verfügung stehen wollen, sich sofort in dem genannten Bureau Knochenhauerufer Nr. 27/28

schriftlich oder mündlich zu melden.

Bureaustunden: täglich von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.

Freunde und Genossen! Daß Magdeburg im ersten Wahlgange seinen sozialdemokratischen Kandidaten Wilhelm Pfannkuch nicht zum Siege gebracht hat, ist beschämend. Diesen Fied können wir nur damit von Magdeburg befreitigen, daß wir unsere ganze Reserve, die nach Lautenden zählt, an die Wahlurne bringen. Vom Mittelstand und andern Parteischattierungen, die zum großen Teile ihre wirtschaftliche Existenz auf die Arbeiter und niederen Beamten aufgebaut haben, erhalten wir keine Unterstützung!

Sozialdemokraten! Wir sind auf uns selbst angewiesen. Wenn Ihr wollt, erhalten wir einen glänzenden Sieg. Auf zum Angriff! Der letzte Proletarier, der letzte Arbeiter und Beamte muß am Stichwahltag an der Wahlurne erscheinen und seine Stimme für den Volksmann

Wilhelm Pfannkuch

abgeben! Das liegt im Interesse der gesamten Einwohner Magdeburgs.

Magdeburg, den 18. Juni 1903.

Das sozialdemokratische Wahlkomitee Magdeburgs.

J. A.: Robert Viktorius.

P. S. Die sich zur Wahlhilfe meldenden Fremde bitten wir anzugeben, ob sie den ganzen Tag oder nur eine Zeit des Tages helfen können. Wenn nur eine Zeit geholfen werden kann, dann ist Tageszeit näher zu bezeichnen. D. D.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 18. Juni 1903.

Die Stichwahl in Magdeburg

zwischen dem Kandidaten der Milchmacherspartei Fabrikbesitzer Rudolf Arendt und dem Kandidaten der siegenden Sozialdemokratie Wilhelm Pfannkuch findet Donnerstag den 25. Juni statt.

Also in 6 Tagen! Genossen! Müßt die Zeit! Ihr wißt, was auf dem Spiele steht! An die Arbeit! —

Die Reserven! Von den 50 686 Magdeburger Wahlberechtigten haben 42 142 gewählt, es haben also 8544 (fast 17 Prozent) nicht gewählt. Diese Launen und Schläfrigen gilt es nun auszuräumen und an der Hand der glänzenden Erfolge im übrigen Deutschland zur Wahl am 25. Juni zu begeistern! —

Der mißhandelte Friedensstifter. Am Mittwoch mittag ging der Arbeiter A. Saganke in der Reichstadt mit mehreren Kollegen zum Mittagessen. In der Nähe der Kiron-Kunsthalle Wollschneidmühle gewarben die Arbeiter ein paar Säuwägen, die sich erg brügelten. Einem derselben, einem gewissen N o b e, war von seinem Gegner, dem ardhören und stürzten Koch, davoritz zugelegt, daß er bereits blutete. N o b e, tamen auch noch einige Säuwägen, von denen einer den blutenden Nobe nach extra verbaute. Als nunmehr der Arbeiter L. Frieden stützen wollte und zu Gunsten des M. intervenierte, erhielt auch er ein paar Schläge ins Gesicht, daß ihm die Lippen bluteten. Der schlagfertige Saganke als der Arbeiter L. die Be feisgestellt. Strafanzug gegen diesen ist bereits gestellt. —

Reisende in den Wartefallen. Der Eisenbahnminister hat kürzlich den Eisenbahndirektionen einen

unterm 20. Dezember 1893 ergangenen Erlaß in Erinnerung gebracht, der lautet: „Nach §. 15 der mit dem 1. Januar 1894 in Kraft tretenden Verkehrsordnung ist den mit durchgehenden Fahrkarten versehenen Reisenden der Aufenthalt in dem Warteraum des Bahnhofes bis zum Abgang des nächst zu benutzenden Zuges gestattet, in der Zeit von 11 Uhr abends bis 6 Uhr morgens jedoch nur, soweit der Warteraum ohnedies geöffnet sein muß. Die Ungenutzbarkeit, die für derartige Reisende durch den Zwang der Räumung des Warteraumes gerade während der Nachtkunden entstehen, lassen es wünschenswert erscheinen; von der vorerwähnten Ausnahmebestimmung in tunlichst geringem Umfang Gebrauch zu machen. Ich veranlasse die königlichen Eisenbahndirektionen, in eine Prüfung der Verhältnisse des dortigen Bezirks einzutreten und zum mindesten für die wichtigeren Uebergangsstationen von einer Bahnlinie zur andern entsprechende Anordnungen zu treffen. Reisenden, denen die Weiterreise am dem nämlichen Tage infolge Zugverspätung unmöglich gemacht wird, ist bis zum Abgang des nächsten Zuges der Aufenthalt in dem Warteraum stets zu gestatten.“

Verband der Land- und Fabrikarbeiter. Wegen der bevorstehenden Stichwahl wird unsere Versammlung verlegt. Alle Kollegen wollen sich an der Wahltagung beteiligen. —

Rechte Nachrichten.

(„Herold“, Depeschen-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. Juni. Aus New-York berichtet die „Frankf. Ztg.“: Die Wähler schreiben die sozialdemokratischen Gewinne bei den deutschen Reichstagswahlen der Brotverderberpolitik zu. „Evening Post“ sagt wörtlich: Wir sehen Hunderttausende von Bürgern durch Reaktionäre und Anhänger des Absolutismus in die Arme des Kollektivismus getrieben, und niemals erwiesen sich Verfolgungen und Schimpereien so schwach zur Entwaffnung der gegnerischen Argumente, als jetzt. —

Wien, 18. Juni. Die hiesigen Zeitungen äußern sich noch ziemlich reserviert über das Wahlergebnis in Deutschland und konstatieren lediglich, daß das Zentrum übersehen aus dem Kampfe hervorgeht und daß lediglich die Liberalen für die große Rede der Herren Debel und Singer werden aufkommen müssen. —

Belgrad, 18. Juni. Der russische Gesandte Gorkow erschien gestern im Ministerium des Aeußern, wo er mitteilte, daß der Zar die Wahl Peter I. anerkannt habe. —

Das Land der Sozialdemokratie!

Dresden, 18. Juni. (Eig. Draht.) Die sozialistischen Stimmen haben in Sachsen um 151 809 zugenommen. Damit hat die sozialdemokratische Partei alle übrigen um 140 000 Stimmen überflügelt.

Im ganzen wurden in Sachsen, wo vor 40 Jahren die Wiege der Sozialdemokratie stand, abgegeben: 439 332 sozialdemokratische Stimmen!

Die Gegner erhielten alles in allem 298 000 Stimmen. Das ist die Strafe für die freche Wahlentsetzung! Strafe für die Politik der Nabelstiche und der polizeilichen Schikanel Strafe für die sächsische Pump- und Schuldenwirtschaft! Recht sol Einmal hat eben alle Volkshördung ein Ende! —

Endgültiges Resultat der Reichstagswahlen.

Aus Berlin meldet uns ein Privattelegramm folgendes: Die Ergebnisse der vorgestrigen Reichstagswahlen liegen bis auf den oberpfälzischen Wahlkreis Neunburg unmehr vor. Gewählt sind 213 Abgeordnete, während in 183 Wahlkreisen Stichwahlen erforderlich sind. Die Gewählten verteilen sich auf folgende Parteien:

Konservative	31
Bund der Landwirte	1
Bauernbund	2
Reichspartei	6
Zentrum	86
Nationalliberale	5
Freisinnige Vereinigung	1
Antisemiten	1
Christlich-Soziale	1
Polen	14
Dänen	1
Elässer	7
Sozialdemokraten	57

An den 183 Stichwahlen sind beteiligt: 35 Konservative, 13 Bund der Landwirte, 1 Bauernbund, 16 Reichspartei, 35 Zentrum, 66 Nationalliberale, 13 Freisinnige Vereinigung, 24 Freisinnige Volkspartei, 9 Deutsche Volkspartei, 11 Antisemiten, 2 Christlich-Soziale, 6 Polen, 9 Welfen, 1 National-Sozialer, 4 Elässer, 120 Sozialdemokraten, 2 Wilde. —

Die Sozialdemokraten	gewinnen 14 und verlieren 2 Sitze
Die Konservativen	2
Die Nationalliberalen	2
Das Zentrum	3
Die Freisinnige Volkspartei	0
Die Freisinnige Vereinigung	0
Die Deutsche Volkspartei	0
Die Reformpartei	0
Der Bund der Landwirte	1
Die Welfen	0

Bauernbund, Reichspartei, Antisemiten und Wilde verlieren je 1 Sitz. *) An die Sozialdemokraten. — †) Führer Gahn und Köhde.

Paris, 18. Juni. (Eigen. Drahtber.) In Nantes fand gestern die Beisetzungsfeier des am vergangenen Sonntag bei den Straßenunruhen getöteten Sozialisten G a l a y statt. Die Leiche wurde von einem evangelischen Geistlichen eingeseget. Am Grabe wurden herzliche Reden gehalten, u. a. von dem Sozialistenführer Allemans, welcher die Sozialisten aufforderte, ihren Kameraden zu rächen. Die Gemeindegewalt, welche Kranzen beibrachte, hatte die Feststellungen der Korze über die Deputationskommission durch Aufrufschläge verdrängen lassen. —

Paris, 18. Juni. (Eigen. Drahtber.) Unter der Bevölkerung herrscht infolge der mangelhaften Nachrichten über die Opfer der „Liban“-Katastrophe große Aufregung. Der Sekretär der Marsofenliga, der die Arbeiten zur Bergung der Opfer zu überwachen hatte, wird beschuldigt, er handle im Einverständnis mit der Gesellschaft „Trajioner“, die im Jahr der Opfer möglichst herabzumindern versuche. Er organisierte sofort eine Protestkundgebung. —

Niederlage der Leipziger Bierbrauerei zu Reudnitz

Riebeck & Co. A.-G.

Georgstrasse 1a. Aschersleben Georgstrasse 1a.

Riebeck-Export. Sehr kräftig, Kulmbacher Art, ärztlich empfohlen.
Riebeck-Münchener. Sehr edel im Geschmack.
Riebeck-Pilsener. Hervorragende Spezialität, ärztlich empfohlen.
Riebeck-Märzen (helles Lagerbier). Sehr süffig.
Riebeck-Lager-Dunkel. Nach Münch. Art, mild und vollmundig.
Echt Leipziger Gose.

3610

Zuletzt prämiert auf der Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbeausstellung in Leipzig 1897 mit der höchsten Auszeichnung.

Buchhandlung Volksstimme

Magdeburg, Jakobstrasse 49.

Zur beginnenden Sommer-Saison empfehlen wir unsern Lesern das Abonnement auf die in bester Ausstattung erscheinenden

Familien- und Mode-Journale.

Es empfiehlt sich, jetzt bereits das Abonnement anzugeben, weil die ersten Juli-Nummern teilweise bereits erschienen sind. Jeder Zeitungsmittler und jede Kundin nimmt Bestellungen an. Der Abonnementsbetrag ist im Voraus zu entrichten.

Kindergarderobe

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 60 Pf.

Illustr. Wäschezeitung

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 60 Pf.

Frauen-Fleiß

(Hausarbeiten-Zeitung)

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 75 Pf.

Kleine Modewelt

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 50 Pf.

Die Elegante Mode

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 1.75 M.

Illustr. Frauenzeitung

pro Juli-Oktober (3 Nummern) 2 M.

Große Modewelt

mit bunter Fächer-Signette

pro Juli-Oktober (6 Nummern) 1 M.

Die Modewelt

(Sippheftes Verlag)

pro Juli-Oktober (6 Nummern) 1.25 M.

Der Bazar

pro Juli-Oktober (12 Nummern) 2.50 M.

Mode und Haus

mit kolorierten Beilagen

pro Juli-Oktober (6 Nummern) 1.25 M.

Mode und Haus

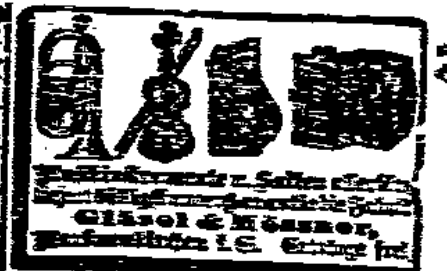
einfache Ausgabe

pro Juli-Oktober (6 Nummern) 1 M.

Senden Sie uns Ihre Adresse, und wir senden Ihnen ohne Kaufverbindlichkeit und portofrei Ansichtssendung der „Modernen kaufmännischen Bibliothek“

damit Sie diese für den Kaufmann unerlässlichste Sammlung aus eigener Anschauung kennen lernen.

Dr. iur. Ludwig Huberti
Verlag der
„Modernen kaufmännischen Bibliothek“
Leipzig, Jakobplatz 3/5.



Uhrmacher
Ernst Nagel,
Uhrmacher.

Gewerkschafts-Sekretariat Magdeburg.

Große Mühlstraße 1a.
Kostlose Auskunft mittags von 12-1, abends von 5-7 Uhr
in organisierte Arbeiter in gewerblichen Einrichtungen, Hand-
Zunäher-, Unfall- und Krankenversicherung, Gewerkschaft, Gewerks-
und Berufshilfsvereine sowie Arbeitervereine. Beratung von Be-
schwerden an den Gewerbe-Inspektor. - Sachverständigenleistungen

Städtische Arbeitsnachweiskehle Magdeburg

Kostlose Vermittlung von männlichen und weiblichen Arbeit-
süchtigen, sowie jenseitigen Personal nach hier und außerhalb.
Gesamtsprechstunden: Mittags 12-1, abends 5-7.
Sprechstunden: 8-12 Uhr vorm. und 3-6 Uhr nachm.
Besuche: 10-1

Am Stern
Glocken- und Ringstraße
2a
Tagesgespräch
von Magdeburg über
Haase's
Lagerstraße
Stufenbahn.

Geld!

Leichtes und gutes
Leih-Haus
Adolph Meckels
Apfelstraße 16, I.
Ergänzliche Kautionszahlung
Ergänzliche Sicherung
Strengste Verschwiegenheit
Gebühret 312
bis 8 Uhr abends.

Blane Leiterwagen

von 3 bis 24 M.
W. Lenz, Hptl. - Werkstatt,
Südenstraße 25a, 1117

Schlesinger's Konditor

empfehle täglich frisches
Kaffee- u. Gebäck
Spezialität: Kaisergebäck
Erdbeeren u. Feindel.

Buckau.

Verrenschwürstle in Dops-
calf erhalten Sie in prima Ware
zu **M. 8.50**
bei 3480
W. Brandt
Gde Gärtnerstraße.

Achtung!

Meiner werten Kundschaft zur
Nachricht, daß es mir nicht möglich
ist, wie ich früherzeit versprochen,
alle persönlich zu besuchen und die
etwaigen Bestellungen entgegenzu-
nehmen. Da nun aber infolge des
niedrigen Wasserstandes voransicht-
lich die Kohlen im Preise steigen,
bitte ich meine verehrte Kundschaft,
ihre Bestellung recht bald mittels
Karte an mich gelangen zu lassen.
Hochachtungsvoll 3531

Rudolf Röhr

Mündstraße 22.
Kaufe fortwährend junge und alte
Kanarienvögelchen u. alte Söhne
A. Plischka, Margaretenstr. 2, I.

Sandalen

und 3542
Strandschuhe
in garantiert guter, kräftiger
Ware mit Lederbrandsohle
und Leberplatten empfiehlt zu
äußerst billigen Preisen
W. Coors
Sudenburg, Halberstädterstr. 116

Was muß man von der Malerei wissen?

Von Dr. Ernst Heineberg. - 1 M.
geb. 1.50 M.
Buchhandlung Volksstimme.

Kaufe alte und junge Kanarien- weibchen fortwährend. 3491

I. Tischler, Linastraße 25.

Vom vereidigten Chemiker untersucht.

Angenehm unter Kontrolle des
königl. Sanitätsrats
Dr. S. Sebide, Halle a. S.
Wer seine Kinder lieb hat
gibt ihnen

Carl Koch's langjährig bewährten Nährzwieback.

Karl Koch's Nährzwieback
bildet den Kindern gesundes Blut,
hält den Knochenbau und bietet den
Mutter die besten Nahrungsmittel.
In haben in Läden
und Kolonien à 10, 20, 30 u. 60 Pf.
bei:

H. Lamm jr., Löffelstraße
Hans Geyer, Breitenweg 188
H. F. Grubig, Breitenweg 120
**Gottfried Häbiger, Breiten-
weg 77 und 263**
**Albert Rüdiger, Breiten-
weg 219**
Graf Hubert, Jakobstraße 16
Otto Henschel, Reußendamm 25 b
In Sudenburg:
H. Starckhoff, Breitenweg 113
Regier. Eigenwillig
**Reichend-Drögerie: Carl
Riemann**

Sudenburg.

Das größte und billigste
Brot
empfehle 2767
Bruno Hennig
Schützenstr. 17/18.
Auf alle Posten 10 Pf. Rabatt

Schlachtfest

Am Sonntag jeden
Donnerstag 3372
L. Lamm, Dequiferstr. 18

Victoria-Theater.

Freitag den 19. Juni
Er und sein Schwager.
Sonnabend den 20. Juni
Der Balgenschnepper.

An die Gewerkschafts-, Kranken- kassen- und Vereinsvorstände!

Für schriftliche Verbietsfälligkeiten aller Art empfehlen wir
den äußerst praktischen

Neo-Cyclostyle-Apparat.

Die Handhabung ist eine spielend einfache; die Verbietsfälligkeiten
können in unbegrenzter Zahl sehr schnell hergestellt werden
und zeichnen sich durch klare, scharfe, leserliche Schrift aus.
Wir bitten alle Interessenten, den Apparat in Augenschein
nehmen zu wollen. Derselbe kann in unserer Buchhandlung
gern von jedem Interessenten praktisch geübt werden.

Stets vorrätig! Elegante Ausstattung!

Preis 35 Mark.
Buchhandlung Volksstimme
Magdeburg, Jakobstraße 49.

Schönebeck. Schönebeck.

Empfehle täglich alle Sorten
Frische Wurst und Fleisch
Sonnabend abends und Sonntag morgens
ff. Pöfelfleisch
und **Knoblauch-Wurst**
Fleischerei **A. Voigt, Wilhelmstraße 21 b.**

Was muss man von der Malerei wissen?

Von Dr. Ernst Heineberg. - 1 M.
geb. 1.50 M.
Buchhandlung Volksstimme.

Rüchzenzettel der Magdeburger Postkutsche

Freitag: Schellfisch, Salzkartoffeln
und Mostkirsche.
Sonnabend: Kartoffelsuppe mit
Rippenfedern.

Standesamt.

Magdeburg, 17. Juni.
Aufgebote: Bäckermacher-
meister Fern. Triebel in Sulst mit
Emma Riese hier. Gärtner Friedr.
Otto Burdach hier mit Emma Auguste
Raabe in Kl.-Münchensleben.
Geburten: Margarete, T. des
Kanzleigehilfen Hermann Köhler,
Elisabeth, T. des kgl. Regierungsrats
Wag. Nilon. Kurt, S. des
Kaufmanns Ewald Herrick. Erich,
S. des Schmieds Fern. Zimmer.
Gustav, S. des Malers Gust. Häde.
Todesfälle: Wilh. Friedrich
Privatmann, 83 J. 3 M. 20 T.
Heinrich Gebhardt, ehem. Schuhm.
70 J. 11 M. 7 T. Julius Branne,
Rentier, 65 J. 8 M. 22 T. Adol-
f Reichmann, Kaufm., 54 J. 1 M.
25 T.

Eudenburg, 17. Juni.

Aufgebot: Arbeiter Gustav
Karl Dorge mit Anna Helene
Martha Langer hier.
Geburten: Gertrud, T. des
Schmieds Richard Schuster. Erna,
T. des Arbeiters Otto Korte. Erich,
S. des Arbeiters Karl Krüger.
Elisabeth, T. des Arbeiters Konstant
Jannla.
Todesfälle: Ernst Schee-
mann, Arbeiter, 19 J. 10 M. 12 T.
Eise, T. des Schmieds Otto Christel,
7 M. 12 T.

Neustadt, 17. Juni.

Geburten: Johanna, T. des
Kaufmanns u. Fabrikanten Walter
Kramling. Willi, S. des Arbeiters
Karl Mathes. Kurt, S. des Herzogs
Friedrich Schöbe. Wilhelm Franz
Karl, mehrl. Gustav, S. des
Friedrichs Reinh. Hallupp.
Todesfälle: Ernst, S. des
Schmieds Gustav Vangenmann, 1 J.
16 T. Otto, S. des Arbeiters
Hermann Günther, 4 J. 1 M. 26 T.

Salzke.

Sonntag 1. bis 14. Juni.
Aufgebot: Arbeiter Rudolf
Kurz mit Anna Fesje, geb. Krause,
Gade zu Fernersleben.
Eheschließung: Arbeiter
Karl Meier zu Salzke mit Mathilde
Kochengel zu Jella.
Geburten: Erich Ernst, S. des
Arbeiters Louis Dreischer zu
Salzke. Anna Frieda, mehrl.,
Friedrich, S. des Arbeiters
Dreischer Ernst Hoffe zu Salzke.
Johanne Anna, T. des Schlossers
Gustav Schuchardt zu Salzke. Wal-
ter, T. des Arbeiters Hermann
Schmidt zu Fernersleben. Friedrich,
S. des Ledebuschschräbers
Willy Engemann zu Fernersleben.
Karl, S. des Ledebuschschräbers
Karl, S. des Ledebuschschräbers
Karl, S. des Ledebuschschräbers
Karl, S. des Ledebuschschräbers

Todesfälle: Karl, S. des Arbeiters Balzer, 5 T. Fern. Franz Superintendent Marie Hinde- mann geb. Rogemann, 83 J. Hof- schaffner a. D. Karl Helmholz, 75 J. Richard Müller mit Elisabeth Habins, Arbeiter Dskar Kuhl mit Elise Wiele.

Geburten: S. des Schmieds Otto Dillge. S. des Kaufm. und Fahndlegärtners Willi Mette. T. des Gärtners Friedrich Schramm. T. des Wertmeisters Albert Schotta. S. des Arbeiters Karl Balzer, 10 T. T. u. S. des Arbeiters Heinrich Heinemann, genannt Elze. T. des Schiffbauers Karl Gröpp. T. des Maurers Hermann Janje. T. des Dachdeckers Wilhelm Schmidt. S. des Metallpolierers August Schulze. S. mehrl. S. mehrl.

Todesfälle: Karl, S. des Arbeiters Balzer, 5 T. Fern. Franz Superintendent Marie Hinde- mann geb. Rogemann, 83 J. Hof- schaffner a. D. Karl Helmholz, 75 J. Richard Müller mit Elisabeth Habins, Arbeiter Dskar Kuhl mit Elise Wiele.